

# **WORTSCHATZARBEIT IM DEUTSCHUNTERRICHT**

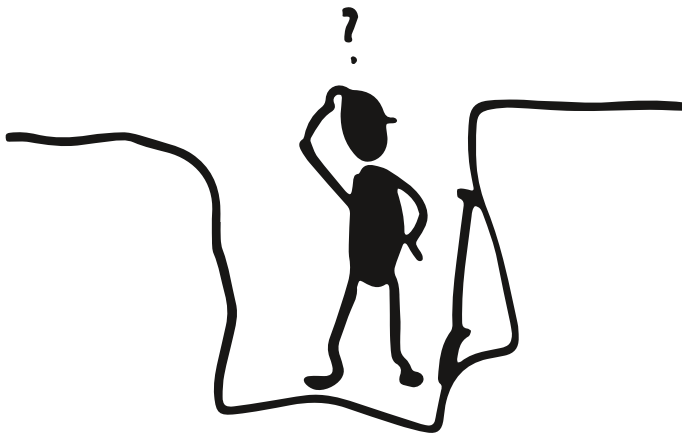
Astrid Lehmann, Anett Pilz, Thea Sarich



# 1 Wortschatzarbeit



## heißt Arbeiten mit Wörtern



*„Wofür ich keine Sprache habe,  
darüber kann ich nicht reden.“*

Ingeborg Bachmann

Die erfolgreiche Arbeit von Schülerinnen und Schülern im Unterricht hängt entscheidend von ihren sprachlichen Fähigkeiten ab. Dabei ist nicht nur ihr Wissen über die Alltagssprache wichtig, sondern auch ihr Zugang zur Bildungssprache.

Im tatsächlichen Sinne des Begriffes „Wortschatz“ ist die Erweiterung des sprachlichen Könnens „Schatzgräberei“. Schülerinnen und Schüler können täglich neue Wörter entdecken, Beziehungen zwischen vorhandenem Weltwissen und zu erlernendem Fachwissen finden und damit ihren Wortschatz/Sprachschatz erweitern. Die Welt der Wörter und ihrer Beziehungen eröffnet ihnen Erkenntnisse und Einsichten, wenn ihnen der Zugang zu den entsprechenden Wissensnetzen gelingt. Wortschatzarbeit kann dies in entscheidender Weise unterstützen. Kognitive Psychologie und konstruktivistische Lernpsychologie beschäftigen sich seit langem damit, wie man Wörter lernen, behalten und abrufen kann und wie sie im Gedächtnis gespeichert sind.

Lernen eines Wortschatzes heißt, Wörter in ihren vielen Facetten (z. B. Schreibung, Lautung) wahrzunehmen, zu verstehen, zu memorieren, anzuwenden. Jedes neue Wort/jedes Redemittel ist ein Beitrag zu mehr Weltwissen und stärkt damit die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler.

Die Bedeutung der neuen Wörter, ihre Struktur, ihre Ordnung und ihre Beziehung zum bereits vorhandenen Wortsystem werden im mentalen Lexikon gespeichert, in welchem der Wortschatz netzartig strukturiert ist. Dabei kann jedes Wort gleichzeitig unterschiedlichen Ordnungen (sogenannten Netzen) angehören. Mit steigender Quantität nehmen auch die Verknüpfungsmöglichkeiten innerhalb des Netzes und zwischen den Netzen zu, es wird immer einfacher, Neues

dazulernen. Damit leistet Wortschatzarbeit auch einen Beitrag zur qualitativen Entwicklung von Lernprozessen.

Mögliche Netze, in denen Wörter gespeichert werden, sind:

- » **Begriffsnetze:** Vernetzung nach begrifflichen Merkmalen (vor allem Nomen, die hierarchisch geordnet werden, Ober- und Unterbegriffe)
- » **Wortfelder:** Vernetzung nach sprachspezifischen Bedeutungsmerkmalen, u. a. Synonyme, Antonyme (sinnverwandte und inhaltlich verwandte Wörter zu einem Thema, z. B. Ballade)
- » **syntagmatische Netze:** lexikalische Verbindungen, Kollokationen, d. h. Wörter, die oft zusammen gebraucht werden, z. B. Hunde und bellen oder himmelhoch und jauchzend
- » **Sachnetze:** Vernetzung unter enzyklopädischen und soziokulturellen Aspekten (thematische Beziehungen, räumlich-zeitliche Beziehungen)
- » **Wortfamilien:** Vernetzung nach morphologischen Aspekten (Wörter, die durch Ableitung und Komposition zueinander in Beziehung stehen, dabei Vermischung von Sach-, Wort- und Begriffsnetzen)
- » **Klangnetze:** Ordnungsfaktoren sind Wortlänge, Phonemstruktur, Silbigkeit, Graphemstruktur, z. B. Reime
- » **affektive Netze, auch Assoziationsnetze:** Wörter werden aufgrund von eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen auch mit ihren Nebenbedeutungen, Konnotationen, gespeichert, z. B. Ferien – Sonne, Feuer – Gefahr

Das lexikalische Lernen sollte folglich qualitativ bestimmt sein, d. h., es gilt, die Vernetzung von Wörtern und Formulierungen im mentalen Lexikon zu aktivieren und zu optimieren. Peter Kühn formuliert pointiert: „Den Lernern sollte in Bezug auf den Wortschatz die Einsicht vermittelt werden, dass dieser geordnet ist und dass es gilt, in der unübersichtlichen Fülle und dem scheinbaren Durcheinander der Wörter Ordnungen zu erkennen und zu schaffen. Es gilt die Maxime: Wörternetze statt Grundwortschätze.“<sup>1</sup>

## Fach- und Allgemeinwortschatz im Deutschunterricht

Die Sichtung der KMK-Bildungsstandards im Fach Deutsch für den mittleren Schulabschluss sowie des Rahmenlehrplans für die Sekundarstufe I des Fachs bestätigt, dass fachspezifische Lexeme und Wortgruppenlexeme wie beispielsweise Aktiv, äußere Handlung, Erzählperspektive, lyrisches Ich, sprachliches Bild, wörtliche Rede etc. „zum lexikalisch-semantischen Soll-Zustand am Ende einer Klassenstufe oder der Sekundarstufe I gezählt werden. [...] Eine Auswertung der Sprachbuchreihe P.A.U.L.D. für das Fach Deutsch auf den Klassenstufen 5–9 des Gymnasiums<sup>2</sup> führt zu dem Ergebnis, dass allein in der Sekundarstufe I über 500 verschiedene fachspezifische Lexeme und Wortgruppenlexeme zwischen Abenteuerroman und Zustandspassiv zum auf- und auszubauenden Lerner-Wortschatz von Schülerinnen und Schülern zu zählen sind.“<sup>3</sup> Bedenkt man, in wie vielen Fächern die Schülerinnen und Schüler mit ähnlich großen Fachwortschätzen

---

1 Kühn 2007, S. 162

2 Vgl. Dieckhans/Fuchs 2004ff.

3 Kilian 2010, S. 60

umgehen (ein Oberstufenlehrwerk Biologie weist ca. 700 Termini aus), wird die besondere Rolle des Faches Deutsch deutlich: Der Deutschunterricht muss dazu beitragen, dass Strategien des Wortschatzlernens und des Wortschatzerwerbs aufgebaut werden, indem ein Wort/Terminus sowie bildungssprachlich relevante Wendungen und Formulierungen in das mentale Lexikon so integriert werden, dass sie in der Folge (wieder) produktiv gebraucht werden können, d. h. „Wortschatzkompetenz“ entwickelt wird.

Wortschatzarbeit im Deutschunterricht ist also ein Kerngeschäft, möchte man meinen. Dennoch kennen die Lehrerinnen und Lehrer aus ihrem Fachunterricht unzählige Beispiele dafür, dass erwartete Begriffe und Formulierungen im kommunikativen Zusammenhang des Unterrichtes nicht verwendet werden oder dass scheinbar gängige Wörter und Wendungen des Allgemeinschatzes nicht verstanden und somit nicht selbstständig angewendet werden können. In literarischen Texten kann ein Dichter beispielsweise seine Frauenfigur durchaus als wenig *affektiert* bezeichnen oder beschreiben, wie einer seiner Protagonisten bei einem Handel der List des Verkäufers *aufgesessen* ist. Beide Worte sind dabei zentral für das Verstehen dieser poetischen Äußerungen und deren Unkenntnis kann zu massiven Verständnisproblemen führen.

Helmuth Feilke betont im Zusammenhang mit der Entwicklung der lexikalischen Kompetenz das Zusammenspiel von Wortschatz und Grammatik einerseits und Wortschatz und Textkompetenzen andererseits: Die Entwicklung von Sprachkompetenz in der Schule erfolgt als „Zusammenspiel von textorientierten, wortschatzorientierten und funktional-grammatischen Zugängen“<sup>4</sup>. Allein die Kenntnis der Semantik eines Wortes, wie sie beispielsweise aus einer am Text angeführten Worterklärungsliste zu entnehmen ist, garantiert noch nicht den Erwerb der Fähigkeit zur korrekten Anwendung dieses Wortes und dessen Aufnahme in den aktiven Wortschatz der Schülerin/des Schülers.



Vgl. Feilke 2009, S. 6

Dies gilt es, bei der Wortschatzarbeit im Unterricht zu beachten.

Dass Wortschatzarbeit Textarbeit ist, gilt als anerkannte wortschatzdidaktische Maxime. „Die Wortschatzarbeit sollte folglich nicht isoliert, sondern auf Aufgaben zum Lesen und Textverstehen“

4 Feilke 2012, S. 8

hen (rezeptive Wortschatzarbeit) oder zum Schreiben (produktive Wortschatzarbeit) bezogen sein“<sup>5</sup>. Anders ausgedrückt: Wortschatzarbeit gelingt, wenn sie in sprachliche Handlungen des Hörens, Sprechens, Lesens und Schreibens eingebettet wird.

In diesem Zusammenhang soll betont werden, dass es einerseits keiner separaten Unterrichtseinheiten bedarf, um lexikalische Kompetenz im Deutschunterricht zu fördern. Die Wortschatzarbeit lässt sich in ganz unterschiedliche Kontexte und Lernbereiche einbinden, wie die Beispiele aus dieser Handreichung zeigen sollen. Andererseits wird der Wortschatzarbeit in Form der Beschäftigung mit Wörtern und Formulierungen in vereinzelt Unterrichtseinheiten nicht Genüge getan. Wortschatzarbeit muss nicht zwingend eine lange Zeit in Anspruch nehmen und gelingt, wenn im Unterricht ganz selbstverständlich stetig Raum für das Nachdenken über Wörter und Formulierungen gewährt wird. Oft genügen schon kleine Übungen (z. B. 5-Finger), um Wörter zu memorieren, einzusetzen, zu reflektieren und damit immer besser im mentalen Lexikon zu verankern.

In Anlehnung an Claudio Nodari und Cornelia Steinmann (2008) orientieren wir uns dabei an folgendem Modell:

Wortschatzarbeit in Modulen
1. <b>Wörter und Formulierungen kontextbezogen einführen</b> , so dass das Verstehen der neuen Begriffe ermöglicht wird
2. <b>Wörter und Formulierungen üben</b> – Bedeutungen zunehmend genauer erfassen und formulieren
3. <b>Wörter und Formulierungen nutzen</b> – Fachsprache verwenden – Lernende zum selbstständigen Gebrauch der neuen Begriffe und Formulierungen führen
4. <b>Über Wörter und Formulierungen reflektieren</b> – Aufbau einer Wortschatzanalysekompetenz, die beim Verstehen und Lernen neuer Wörter und Formulierungen hilft
5. <b>Testen</b> – Ergebnissicherung, Arbeit am Fachwortschatz verbindlich machen

---

5 Kühn 2007, S. 163

# 2 Aufgabenformen



## und Methoden zur Arbeit am Fach- und Allgemeinwortschatz

Wortschatzarbeit in Modulen <sup>6</sup>		mögliche Aufgabenformen/Methoden <sup>7</sup>	
Modul	Ziel	Mögliche Aufgabenschwerpunkte	Mögliche Aufgabenformen Die mit * gekennzeichneten Methoden werden im Methoden- koffer erklärt.
1. Wörter und Formulierungen kontextbezogen einführen, so dass das Verstehen der neuen Begriffe und Formulierungen/Redemittel ermöglicht wird	verschiedene Ebenen des Wortes berücksichtigen und unterschiedliche Lernkanäle ansprechen, Wörter in das mentale Netz integrieren	einzelne Bedeutungen kontextbezogen präsentieren und erproben und Wortbedeutungen sowie Bedeutungen von Formulierungen eingrenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wortbedeutungen durch Assoziationen zusammentragen, notieren und austauschen, dazu z. B. Brainstorming, Vier-Ecken-Methode*, Platzdeckchen-Methode (Placemat) verwenden</li> <li>• Wortbedeutungen in Texten durch Lesen erschließen</li> <li>• nach der Textrezeption aus verschiedenen Bedeutungen auswählen</li> <li>• veraltete Bedeutungen in die Gegenwartssprache übertragen</li> <li>• Mini-Lexika erstellen</li> <li>• Wörterlisten erstellen, ergänzen oder aus Wörterlisten Wörter zum Einsetzen auswählen, unpassende Wörter herausstreichen</li> <li>• Lernplakat* zu Begriffen erstellen</li> <li>• Lernkarten* anlegen</li> <li>• sich über Wortbedeutungen im Gespräch verständigen</li> <li>• Wortnetze ergänzen</li> <li>• Fachwörter in einem Text identifizieren</li> </ul>

6 In Anlehnung an: Nodari/Steinmann 2008

7 An dieser Stelle wird nicht zwischen der Arbeit am Allgemein- oder Fachwortschatz unterschieden.

Wortschatzarbeit in Modulen <sup>6</sup>		mögliche Aufgabenformen/Methoden <sup>7</sup>	
Modul	Ziel	Mögliche Aufgabenschwerpunkte	Mögliche Aufgabenformen Die mit * gekennzeichneten Methoden werden im Methodenkoffer erklärt.
			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Definitionstexte zum Fachwortschatz mit Hilfe verschiedener Lesestrategien erschließen</li> <li>• Bild-Text-Zuordnungen vornehmen</li> <li>• Textlupe* einsetzen, Wortbedeutungen recherchieren, dabei auch verbundene Begriffe finden</li> <li>• Fachwortschatz in Texten identifizieren und entschlüsseln, Begriffe nachschlagen, z. B. in (digitalen) Wörterbüchern, Begriffsinhalte überprüfen, falsche oder ungenaue Formulierungen ausschließen, z. B. durch das Herausstreichen aus einer Liste, Worterklärungen für Texte formulieren</li> </ul>
		Aussprache des Wortes kennen lernen und üben	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hören: Rezeption von Hörtexten, Aufnahmen aus Lehrervortrag</li> <li>• Sprechen: Nachsprechen der Wörter, Gebrauch im Gespräch, bei Beschreibungen, Nennungen etc.</li> </ul>
		Schreibung erfassen und bewusstmachen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• (gesprochene) Wörter im Text finden (z. B. unterstreichen)</li> <li>• Wörter, z. B. Komposita, im Wörtersalat ordnen</li> <li>• Kreuzworträtsel lösen</li> <li>• Buchstaben im Text ergänzen</li> <li>• Wörter aus dem Text in eine Liste übertragen</li> <li>• Wörter in einem Fehlertext korrigieren</li> </ul>
		Register erfassen und erproben Anwendungsbereiche erschließen (Welche Konnotation passt zu welchem Kontext? Welches Wort erfüllt die Aussageabsicht am besten?)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswahl von Wörtern oder Wortgruppen aus einem Set treffen und Auswahl begründen</li> <li>• unterschiedliche Verwendungen benennen, aus einem vorhandenen Wortschatz auf verschiedenen Registersebenen auswählen und in einen Lückentext einsetzen sowie im Text unterstreichen, Wörter unter vorgegebenen Aspekten sortieren</li> <li>• Einsetzübungen (Lückentext, Synonyme finden, Gegenteil finden)</li> <li>• Wörter und Begriffe auf einen nahen Kontext anwenden, z. B. in einer ähnlichen Satzkonstruktion</li> <li>• Visualisierungen finden (z. B. Symbole auswählen)</li> <li>• Metaphern und Redewendungen erschließen und verwenden (z. B. zum Bildimpuls eine Formulierung finden, die Metapher oder Redewendung aus dem Textzusammenhang erschließen und eigene Formulierungen finden, verschiedene Textversionen – mit und ohne Metaphern/Redewendungen – gegenüberstellen, Lernplakate* gestalten)</li> </ul>



Wortschatzarbeit in Modulen <sup>6</sup>		mögliche Aufgabenformen/Methoden <sup>7</sup>	
Modul	Ziel	Mögliche Aufgabenschwerpunkte	Mögliche Aufgabenformen Die mit * gekennzeichneten Methoden werden im Methoden- koffer erklärt.
		Wortnetze konstruieren, ergänzen, nutzen, z. B. semantische Netze, affirmative Netze, assoziative Netze	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wortspinnen und Begriffsnetze konstruieren</li> <li>• Brainstorming, Symbole/Visualisierungen/Bilder versprachlichen, Visualisierungen erstellen, aus Texten verwandte Wörter herausfinden und unter vorgegebenen Aspekten ordnen, z. B. Ober- und Unterbegriff finden, Advance Organizer*, mit Hilfe von Bildimpulsen Sprechsituationen schaffen, Fragen an ein Bild formulieren lassen</li> </ul>
2. Wörter und Formulierungen üben	Bedeutungen zunehmend genauer erfassen und formulieren, Wörter (nach)sprechen und (ab) schreiben, Wortbild (Schreibung) und Klangbild zur Routine werden lassen, Wörter in ihrer Vielfalt verwenden	Wörter und Wendungen im Text auffinden und Bedeutungen bewusst verwenden	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutungen markieren/Beziehungen im Text durch Markierungen, z. B. farbliche Markierungen oder Pfeile, herstellen</li> <li>• Randbemerkungen anfertigen oder vorgefertigte Randbemerkungen zuordnen oder aus einer Liste passende Randbemerkungen auswählen und dem richtigen Textabschnitt zuordnen</li> <li>• Texte mit Schlüsselwörtern erschließen</li> <li>• Wörter/Wortgruppen ersetzen</li> <li>• Wörter memorieren (z. B. mit Hilfe von Symbolkarten, Bildern oder anderen Visualisierungen sowie Lernkarten*, Fragekarten*, Stichwortkarten*)</li> </ul>
		Wörter schreiben	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wörter aus Texten in Tabellen oder Mindmaps* übertragen</li> <li>• fehlende Anfangsbuchstaben, Silben, Wortteile oder Wörter ergänzen</li> <li>• Lernplakate* zu Begriffen zusammenstellen und Texte dazu verfassen</li> <li>• Zusammenfassungen schreiben</li> <li>• Definitionstexte ergänzen</li> <li>• Kreuzworträtsel lösen</li> </ul>
		Wörter/Textteile/ Texte sprechen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zuordnung von Wörtern zu Bildelementen</li> <li>• Rollenspiel</li> <li>• Variation von Lautstärke, Tonhöhe und Sprechgeschwindigkeit einsetzen (ausdrucksvolles Lesen, Dramatisierung von Texten, Ausprobieren von Vortragsweisen, Rhythmisierungen einsetzen)</li> <li>• Erzählwettbewerb (z. B. einen spannenden Schluss für eine Geschichte finden), Verbalisierung von Gesehenem (parallel zu einer Pantomime das Gesehene in Worte fassen), zu einer Filmszene oder Bildstrecke Dialoge und Erzählteile finden</li> </ul>

Wortschatzarbeit in Modulen <sup>6</sup>		mögliche Aufgabenformen/Methoden <sup>7</sup>	
Modul	Ziel	Mögliche Aufgabenschwerpunkte	Mögliche Aufgabenformen Die mit * gekennzeichneten Methoden werden im Methoden- koffer erklärt.
		Hören der Wörter durch Vorsprechen, Gebrauch in der Gruppen- und Partnerarbeit, Einsatz audiovisueller Unterrichtsmittel	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeit mit einem Hörbuch oder audiovisuellen Mitteln</li> <li>• Präsentation von Arbeitsergebnissen in einer Kleingruppe</li> <li>• Partnerinterview*</li> <li>• Kugellagerübung*</li> </ul>
3. Wörter und Formulierungen nutzen	Fachsprache verwenden, Lernende zum selbstständigen Gebrauch der neuen Begriffe und Formulierungen führen	Wörter in einem begrenzten Rahmen selbstständig verwenden	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lückentexte ergänzen</li> <li>• Wörterpuzzle* (auch auf Phrasen anwendbar)</li> <li>• Textpuzzle</li> <li>• Wörter umschreiben (z. B. Sag-es-anders-Spiel/ Tabu*, Pantomime, Wörterparty*, Wortkasten*)</li> <li>• Ergänzungsübungen (z. B. Präpositionen oder Verben ergänzen, Zeitformen verändern, Präsentationsform verändern)</li> </ul>
		Wörter in größeren Kontexten verwenden	<ul style="list-style-type: none"> <li>• mündliches und schriftliches Formulieren von informativen Texten und Textpassagen (z. B. Bilder und andere Darstellungen beschreiben, Lexikon-einträge formulieren, Rahmentexte zur Information schreiben, Auswahl beschreiben, Lieblingstext nach vorgegebenen Kriterien beschreiben, Textzusammenfassungen formulieren, Wörterlisten erstellen für Vorträge und die Erläuterung visualisieren)</li> <li>• Formulieren von analytisch-deskriptiven Texten (z. B. Textuntersuchungen formulieren) sowie erörternden Texten (z. B. freie Erörterung)</li> <li>• Auswahl von Wörtern/Formulierungen in Texten prüfen und korrigieren (Über-den-Rand-Schreiben*, Schreibkonferenz)</li> <li>• Debatten führen</li> <li>• Präsentation von Arbeitsergebnissen in Vorträgen</li> </ul>

Wortschatzarbeit in Modulen <sup>6</sup>		mögliche Aufgabenformen/Methoden <sup>7</sup>	
Modul	Ziel	Mögliche Aufgabenschwerpunkte	Mögliche Aufgabenformen Die mit * gekennzeichneten Methoden werden im Methoden- koffer erklärt.
4. Über Wörter und Formulierungen reflektieren	Aufbau einer Wortschatzanalysekompetenz	grammatisches und lexikalisch-semantisches Umfeld erschließen, Wortbildungsmöglichkeiten erkennen und ausprobieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Satzwerkstatt</li> <li>• Auswahlübungen und Ergänzungsübungen</li> <li>• Verwendung im Satz bewusstmachen (z. B. den Artikel unterstreichen, Artikel einsetzen, Verhältniswörter korrekt verwenden)</li> <li>• Zusammensetzungen und Ableitungen bilden und deren Integration im Satz deutlich machen (Vorsilben oder Nachsilben einsetzen, die Änderung der Wortart thematisieren, Komposita bilden)</li> </ul>
		Wörter mit Hilfe verschiedener netzartiger Verknüpfungen in das mentale Lexikon integrieren, z. B. mit Hilfe von Begriffsnetzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klassifizierungen vornehmen (z. B. in einer Mindmap*, Ober- und Unterbegriffe finden, Cluster bilden, Strukturlegetechnik anwenden)</li> <li>• Reihenbildung: weitere Wörter mit ähnlicher Bedeutung aus einer Liste auswählen, im Wörterbuch finden, aus einem Wörternetz auswählen und einfügen, selbstständig finden, Wortreihen fortsetzen, Begriffsketten bilden, Bedeutungsumschreibungen auswählen, zuordnen, selbstständig formulieren, aus Texten herausfiltern, Wörterhexagon*, Zusammensetzungen und Ableitungen entschlüsseln und selbst bilden</li> <li>• verbundene Wörter finden (Synonyme/Antonymenlisten erstellen, Sätze bilden), aus einem vorhandenen Angebot die passenden Wörter auswählen und die Auswahl begründen</li> <li>• Klangnetze* finden und ergänzen (z. B. Reimpaare, Alliterationen, gleiche Suffixe, dabei z. B. auf die Funktion zur Wortartbestimmung eingehen und mit diesem Wissen neue Wörter bilden)</li> <li>• Was stimmt hier nicht – Was ändert sich? Variationen im Text untersuchen</li> </ul>
		Assoziatives Netz bilden und ergänzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wortigel oder andere Formen von Assoziogrammen verwenden, Spiel: Koffer packen</li> <li>• Situationen beschreiben</li> <li>• Geschichten weitererzählen, Bildimpulse verwenden</li> <li>• Regieanweisungen formulieren</li> <li>• Situationen/Texte gestaltend interpretieren</li> </ul>

Wortschatzarbeit in Modulen <sup>6</sup>		mögliche Aufgabenformen/Methoden <sup>7</sup>	
Modul	Ziel	Mögliche Aufgabenschwerpunkte	Mögliche Aufgabenformen Die mit * gekennzeichneten Methoden werden im Methodenkoffer erklärt.
		Affektive Netze formen und ergänzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nebenbedeutungen finden</li> <li>• Situationen beschreiben, Bilder ergänzen</li> <li>• Mini-Bücher herstellen</li> <li>• Bedeutungen mit einem Partner diskutieren (z. B. Überschriften in Gedichten, einzelne Phrasen, Metaphern, Sprichwörter etc.)</li> <li>• Lerntagebücher* erstellen</li> <li>• Wortbildung und Wortverwendung korrigieren (im Textzusammenhang)</li> <li>• Lernplakate* herstellen und präsentieren, ihre Gestaltung reflektieren</li> </ul>
5. Testen	Ergebnissicherung, Arbeit am Fachwortschatz verbindlich machen	Schreibung	Lückendiktat, Auswahl aus einer Liste möglicher Schreibungen treffen, zuordnen, Schreibungen begründen
		Klassifizierung	Ergänzung Mindmap*, Zuordnung von Begriff und Oberbegriff (oder umgekehrt), fehlende Begriffe ergänzen, Wort und Wortbedeutung einander zuordnen
		Reihenbildung	Wörter ergänzen, Anfangsbuchstaben ergänzen, Silben ergänzen, Zwillings- oder Drillingsformeln ergänzen, aus einer Liste unpassende Wörter eliminieren, Synonyme finden
		Verwendung im Kontext	eigenständig Texte formulieren (z. B. Bildbeschreibungen, Textuntersuchungen, Definitionstexte, Erläuterungen)

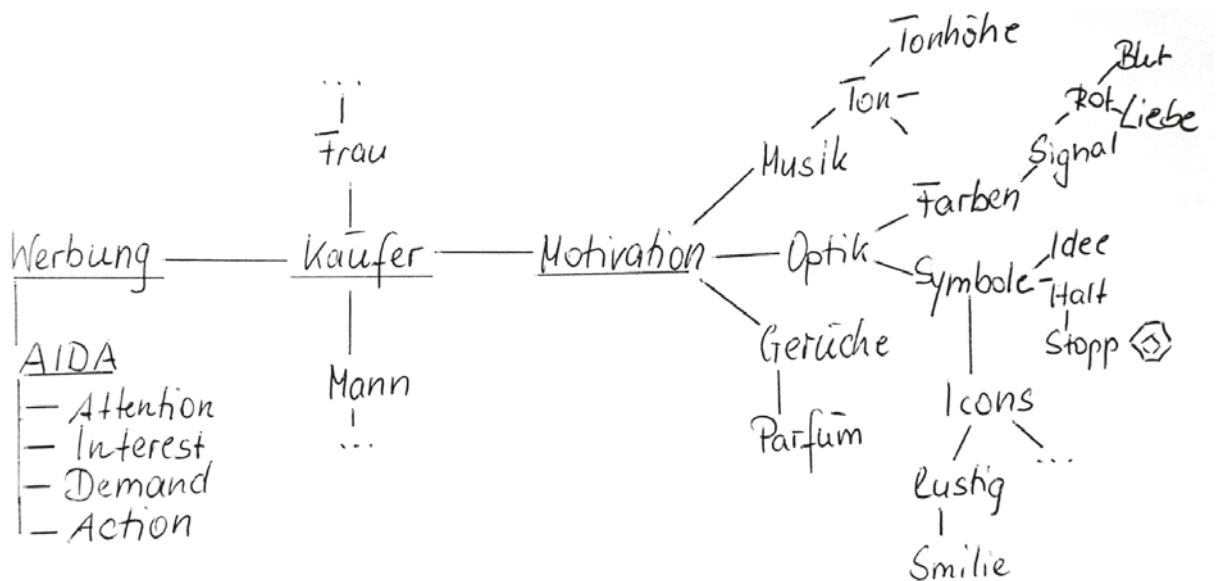
# 3 Methodenkoffer



## 3.1 Assoziatives Netz

Wörter und Begriffe stehen für Lerner in einem semantischen Zusammenhang. Die Psychologie geht davon aus, dass das Nennen eines Wortes das Erinnern eines weiteren beeinflusst, auch hinsichtlich der Konnotation.

So können z. B. folgende Wörter in einem Netzwerk stehen:



### 3.2 Fragekarten

- » zur Erschließung von Themen, Texten, Wörtern
- » zur Wiederholung und Übung von Lerninhalten
- » Einsatz: z. B. im Partnerinterview oder in der Kugellagerübung

#### Aufbau/Gestaltung

<i>Vorderseite</i>	<i>Rückseite</i>
Was ist eine Ballade?	Mischform: Elemente von Lyrik, Epik, Dramatik ...

### 3.3 Lernkarten

- » Hilfsmittel zum Memorieren von Lerninhalten (z. B. Begriffsdefinitionen)

#### Beispiel

<i>Vorderseite</i>	<i>Rückseite</i>
Anapher	Ein Wort oder mehrere Wörter werden am Anfang einer Verszeile, Strophe oder eines Satzes wiederholt.

### 3.4 Lerntagebuch

- » Hilfsmittel zum Memorieren von Lerninhalten

#### Beispiel

Wort	das <i>Mitleid</i> (Nomen)
Wo ist mir das Wort begegnet?	Aufgabe aus Sprachbuch S. ...
Was bedeutet es?	dass man sich in die Situation eines anderen hineinversetzen kann
Wie wirkt dieses Wort?	neutral, eher positiv
Welche weiteren Wörter/Wendungen passen dazu?	mitleidig, Mitleid fühlen, Mitleid zeigen, in Mitleid zerfließen, Mitleid heucheln

### 3.5 Tabu-Wörter finden/formulieren

- » Schülerinnen und Schüler erstellen auf diese Weise Sachnetze: Vernetzung unter enzyklopädischen und soziokulturellen Aspekten (thematische Beziehung, räumlich-zeitliche Beziehungen)

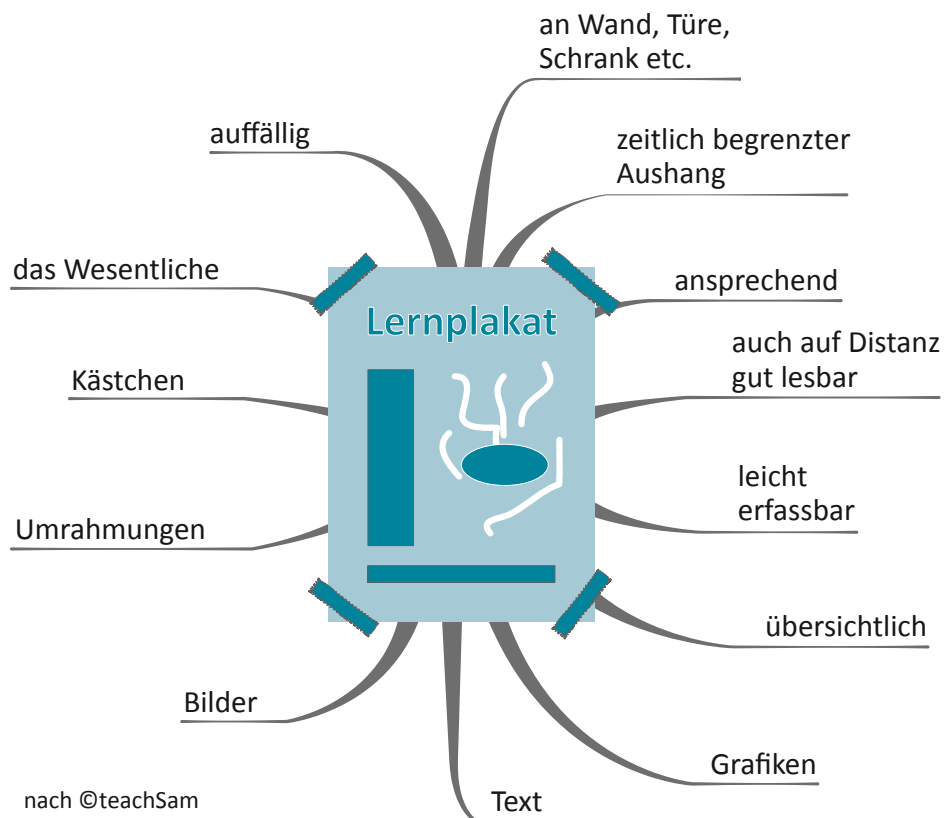
#### Vorgehen

- » Schülerinnen und Schüler notieren fünf Wörter, die beim Um-/Beschreiben des gesuchten Wortes nicht verwendet werden dürfen, zunächst in Einzel- oder Partnerarbeit
- » Indem die Lehrkraft die von den Schülerinnen und Schülern notierten Wörter sammelt und visualisiert, entsteht ein Sachnetz zum (alltagssprachlichen und/oder fachspezifischen) Wort.

Gedicht — — — —	Ritter — — — —
Slogan — — — —	sparsam — — — —

### 3.6 Lernplakat

- » Visualisierung von Lerninhalten durch die Schülerinnen und Schüler
- » Kombination aus Kurztexten, bildlichen Darstellungen, Symbolen, Farben
- » Verwendung: zur Reflexion von Lerninhalten, zur Vorbereitung und Begleitung von Präsentationen



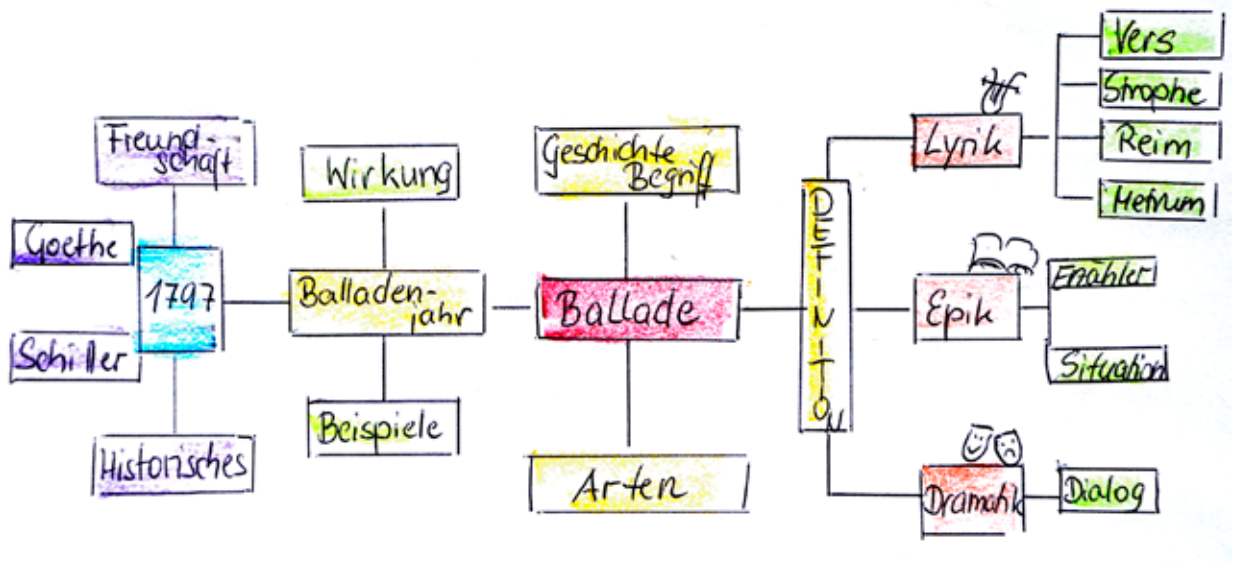
Quelle: [www.teachsam.de/arb/lernplakat/arb\\_lplakat\\_3\\_2.html](http://www.teachsam.de/arb/lernplakat/arb_lplakat_3_2.html)



### 3.7 Mind Map

- » entwickelt von Tony Buzan
- » Ziel: Reduktion von Lerninhalten auf wesentliche Elemente
- » Verwendung, z. B. zur Vorbereitung von Kurzvorträgen, zum Bereitstellen von Vorwissen und Aufschlüsseln einer Thematik, als Strukturierungshilfe und Übersicht beim Lernen, bei der Vorbereitung von Schreibaufgaben zur Stoffsammlung und Strukturierung
- » Gestaltung:
  - › Papier im Querformat
  - › Thema in die Mitte schreiben (z. B. Ballade)
  - › Notizen in Form von Schlüsselwörtern
  - › Gestaltung durch Farben, Symbole, Bilder, Nummern, Pfeile und Linien

#### Beispiel



### 3.8 Partnerinterview

- » zur Erarbeitung von neuen Inhalten
- » zur Wiederholung und Vertiefung von bereits Erlerntem
- » Basis: Aufgaben von ähnlichem Lösungsanspruch (zeitlich und inhaltlich)

#### Vorgehen

Phase	Schülertätigkeiten	Erläuterung
1	Aneignung	Die Schülerinnen und Schüler werden zu Experten auf ihrem Arbeitsgebiet, dabei teilt sich die Gesamtklasse in zwei Gruppen (A und B), die jeweils einem Gebiet zugeordnet sind. Das Themengebiet wird durch Lesen, Nachschlagen usw. erschlossen (Einzelarbeit oder Partnerarbeit, aber auch Mini-Gruppe)
2	Vermittlung	Die Schülerinnen und Schüler stellen einem Partner ihre Aufgabe vor und unterstützen durch Erläuterungen die Lösung, ggf. ergänzen sie die Lösung.
3	Wiederholung und Vertiefung	Die Paare werden immer wieder neu zusammengestellt (z. B. durch das Bewegen im Raum) und die Aufgaben werden immer wieder gelöst.

#### Hinweis

- » Regeln für die Austauschsituation (z. B. Lautstärke) vereinbaren

### 3.9 Sag-es-anders

- » Wortschatzarbeit: Erweiterung des Wortschatzes, Bewusstheit bei der Überprüfung von Texten

#### Beispiel

##### Hier stimmt doch etwas nicht!

Ich habe es doch schon immer gesagt: Misskraut übergeht nicht. Tim hatte einen Verfall, weil er sich beim Fahren total überschätzt hatte. Aber dass er dann einmal darüber andenkt, was er getan hat, keine Spur. Erst durchfährt er auf der Landstrasse beinahe ein Huhn, dann zerbricht er die Aufsperrung einer Baustelle, und zum Schluss will er für den überstandenen Schaden nicht unterkommen. Nun verkommt er die bediente Quittung dafür. Für sein rücksichtsloses Anhalten muss er eine saftige Strafe zahlen.

 **Auftrag:**

- 1) Einige Vorsilben im Text vertragen sich nicht mit dem Wortstamm. Verändere diese Vorsilben so, dass der Text gut zu lesen und zu verstehen ist.

Quelle: Selimi 2010, S. 164

#### Varianten

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Set Karten mit Wortpaaren (z. B. Synonyme) und müssen daraus die passenden zusammenlegen (als Einzel- oder Partnerarbeit).

oder

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Set Karten mit Wörtern und befragen jeweils einen Partner nach dem dazu passenden Begriff (z. B. Synonyme-Antonyme).

oder

In einem Text wird für eine bestimmte Gruppe von Wörtern nur ein Wort gesetzt (z. B. sagen). Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Aufgabe, das Wort mit passenden Entsprechungen zu ersetzen (z. B. schreien, wispern, erklären).

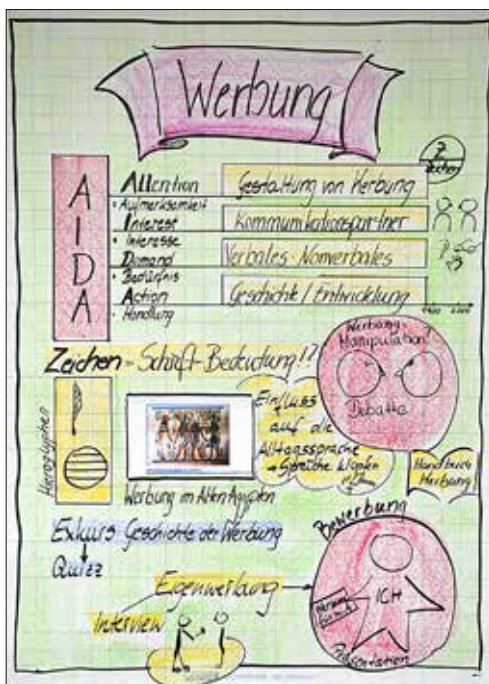
### 3.10 Advance Organizer

- » entwickelt von David Ausubel<sup>8</sup>
- » zentrale Idee: kontextuell vernetzte Informationen werden besser gemerkt und memoriert
- » verbale und/oder visuelle Lernhilfen, die
  - › vor dem Lern-/Leseprozess als Orientierungshilfe dienen
  - › während des Lernens als Leitfaden dienen
  - › zum Abschluss des Lernprozesses als Reflexionsinstrument fungieren.
- » Zweck: Strukturierung und Organisation des kognitiven Denkens durch Visualisierung von Wissen und Lernwegen
- » Formen:
  - › Kurztexte zur Orientierung über einen Text
  - › Plakate zur Übersicht über die zu bearbeitenden Stoffe und Themen
  - › Präsentationen (z. B. PPP) zur Verknüpfung des zu erwerbenden Lerninhaltes mit anderen Lernbereichen (max. 15 Min.)

#### Entwicklung

1. Stichworte sammeln (Bsp. AIDA-Konzept, Sprache, Farben)
2. Anordnung der Begriffe (z. B. Über- und Unterordnung)
3. Visualisierung (Ergänzung durch Farben, Symbole, Pfeile etc.)

#### Beispiel Werbung



8 Ausubel 1960

### 3.11 Klangnetz

- » In einem Klangnetz werde Wörter zusammengestellt, die durch Gleichklang miteinander verbunden sind (z. B. gleiche Endsilbe: Asylant, Emigrant, Immigrant). Gleichklang hilft bei der Einordnung in das mentale Lexikon.

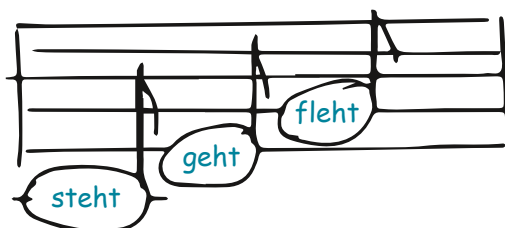
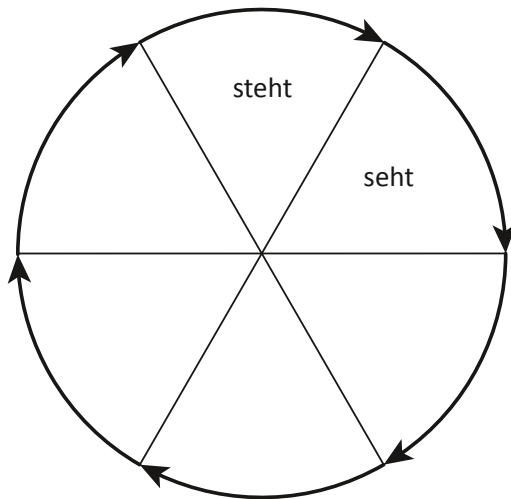
#### Beispiel

**Aufgabe:** Finde Reimwörter.

Haare	
finden	
zünden	

oder

Ergänze mit Reimwörtern.




Verbinde sich reimende Wörter mit Linien.

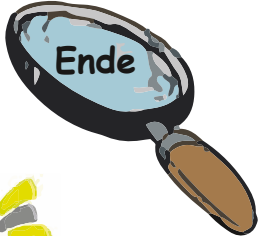
Wind	der
biegen	gehen
wer	klagen
fragen	Kasse
nass	Degen
stehen	schwer
Tasse	Masse
sehr	Kind
regen	Fisch
Klasse	liegen
wiegen	siegen
Tisch	Bass

Finde acht  
Wörter, die mit  
der Silbe „-keit“  
enden.

Notiere Sie an den  
Seitenrändern.  
(z.B. Heiterkeit)

### 3.12 Domino

 <p>Start</p>	<p>Aus einem Set von beschrifteten Karten fügen die Schülerinnen und Schüler ein Domino zusammen. Dabei werden passende Begriffe aneinandergefügt.</p>	<p>Lyrik</p>	<p>Strophe</p>
		<p>Vers</p>	

			 A magnifying glass with a brown handle and a blue lens. The word "Ende" is written in black text inside the lens. Below the magnifying glass are three small yellow and grey shapes.

Quelle: [www.edugroup.at/service/suche/detail/vorlage-fuer-domino.html](http://www.edugroup.at/service/suche/detail/vorlage-fuer-domino.html)

### 3.13 Kugellagerübung

#### Vorgehen

- » Bildung von zwei Stuhlkreisen, je zwei Schülerinnen und Schüler sitzen sich gegenüber
- » Schülerinnen und Schüler berichten/erzählen/fragen sich gegenseitig ab
- » Zuhörender: Zusammenfassung des Gehörten, Ergänzung
- » Weiterrücken der Schülerinnen und Schüler um je ein oder zwei Plätze (nur einer der Kreise)
- » Wechsel der Rolle: Außenkreis hört zu und ergänzt

#### Einsatz

- » Vertiefung umfangreicher Lerninhalte/Informationen

#### Vorteil

- » zahlreiche Sprechakte zur gleichen Zeit

#### Hinweis

- » Es ist genügend Platz erforderlich, um die besondere Anordnung der Sitzplätze zu ermöglichen; zudem erfordert die Methode ausreichend Zeit.

Quelle: Mattes 2002, S. 20



### 3.14 Über-den-Rand-Schreiben

Das Über-den-Rand-Schreiben ist (wie die Textlupe) ein Verfahren des kooperativen Schreibens.

Nach dem Verfassen eines Textes arbeiten bis zu vier Schülerinnen und Schüler gemeinsam an der Überarbeitung des Textes. Dabei wird der jeweilige Text zunächst vorgestellt (z. B. durch Lesen oder Vorlesen), dann werden durch jedes Gruppenmitglied konkrete Verbesserungsvorschläge erarbeitet, die entweder direkt am Rand notiert werden oder zunächst auf Zetteln notiert werden und dann an der passenden Stelle am Rand festgeklebt.

Dabei kann die Überarbeitung frei (*Überarbeite den Text. Schlage deinem Mitschüler Änderungen vor.*) oder gelenkt, d. h. entweder mit einer spezifischen Aufgabe für jeden Gruppenteilnehmer (*A: Überprüfe die Einleitung. Sie soll interessant sein und auf persönlicher Erfahrung beruhen. Unterbreite Vorschläge, wenn du Verbesserungsmöglichkeiten siehst.*) oder durch Kriterien gelenkt (*Untersuche die Auswahl der Verben. Sind diese treffend gewählt? Unterbreite Verbesserungsvorschläge erfolgen, falls nötig.*).

Die Verfasserin/der Verfasser überarbeitet abschließend den Text und entscheidet selbstständig, welche Verbesserungsvorschläge eingearbeitet werden.

Text	Raum für Anmerkungen

#### Hinweis

Ein Aufgabenbeispiel finden Sie unter:

[www.teachsam.de/pdf\\_free/Ueber%20den%20Rand%20hinaus%20schreiben\\_2a.pdf](http://www.teachsam.de/pdf_free/Ueber%20den%20Rand%20hinaus%20schreiben_2a.pdf)

### 3.15 Textlupe

- » Strategie zur genaueren Beschäftigung mit einem Text
- » Schülerinnen und Schüler prüfen die eigenen und fremden Texte mit Hilfe von Kriterien
- » Bearbeitung der Texte in Lesegruppen von max. fünf Schülern, auf einem Rückmeldezettel werden kurze Kommentare notiert und weitergereicht, abschließend erhält die Verfasserin/der Verfasser alle Zettel zusammen mit dem Text zur Überarbeitung zurück

#### Beispiel für Textlupen- Formulare

Schülerin/Schüler	Was mir gefällt ...	Was mich stört ...	Änderungsvorschläge
1			
2			
3			
4			

oder

Schülerin/Schüler	Das ist dir besonders gut gelungen:	Das ist noch nicht so gut gelungen:	So könntest du ändern:
1			
2			
3			
4			

oder

Kriterium	erfüllt	nicht erfüllt	Änderungshinweis
Einleitungssatz geschrieben, der Information enthält zu(m) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen</li> <li>• Entstehungsjahr</li> <li>• Textsorte</li> </ul>			
drei Teile gestaltet (Einleitung, Hauptteil, Schluss)			
...			

### 3.16 Vier-Ecken-Methode

- » Methode zur Erfassung von Vorwissen und Ideen
- » Material: Große Bögen Packpapier, Wegwerftischdecken oder Flipchart-Blöcke sowie dicke Stifte
- » Möglichkeiten der Umsetzung:

#### Variante 1

In den vier Ecken eines Raumes werden Flipchartblätter mit einer Frage/einem Thema angebracht. Die Blätter können natürlich auch auf Tischen ausliegen.

Die in Kleingruppen eingeteilte Klasse beantwortet die Frage, bearbeitet das Thema, die Problemstellung in einer vorgegebenen Zeit und geht dann (nach Aufforderung) zum nächsten Chart. Die Ergebnisse werden später vorgestellt, ggf. sortiert, bewertet und in anderen Kontexten verwendet.

#### Vorteil:

- » Verschiedene Aspekte können gleichzeitig abgerufen werden.
- » Unterschiedliche Wissensstände spielen für das Bearbeiten eines Problems keine Rolle.
- » Die Lehrkraft gewinnt eine genaue Vorstellung von der Einsicht der Schülerinnen und Schüler in die Problemstellung und kann dies im weiteren Unterrichtsverlauf berücksichtigen.

#### Nachteil:

- » Die Tiefgründigkeit der Bearbeitung kann nicht vorgeplant werden, ggf. sind weitere Zwischenschritte (z. B. Lesen von Texten) notwendig.

#### Variante 2

Die Arbeit erfolgt in der Vierergruppe am Tisch. Die Gruppe erhält einen Papierbogen, der in Arbeitsfelder eingeteilt wird.

Jede Schülerin/jeder Schüler bearbeitet zunächst das vor ihr/ihm liegende Arbeitsfeld, dann wird das Blatt gedreht und jeder bearbeitet dann wiederum das vor ihr oder ihm liegende, über dem bereits ausgefüllten Bereich liegende Feld.

Dabei kann es jeweils für die Felder oder für jede Runde unterschiedliche Fragen geben.

**Hinweis:** Abzuraten ist von der Variante, dass die Schülerinnen und Schüler das Blatt nur nacheinander bearbeiten. Auf diese Weise entsteht zu viel Wartezeit für einzelne Schülerinnen und Schüler bzw. jeweils arbeitende Schüler werden gedrängt und in ihrer Konzentration gestört.

#### Vorteil:

- » viele Ideen werden sichtbar
- » die bei Variante 1 entstehende Bewegungsunruhe wird vermieden

**Hinweis:** Die Lehrkraft sollte konsequent Nebengespräche unterbinden. Unterschiedliche Arbeitstempi werden nicht ausgeglichen.

### 3.17 Wörterkette

Die Schülerinnen und Schüler finden Wörter, die durch einen Buchstaben (leicht) oder eine Silbe (schwierig) miteinander verbunden sind. Dabei bildet der letzte Buchstabe/die letzte Silbe jeweils den Anfangsbuchstaben/die Anfangssilbe des nächsten Wortes. Es können dabei noch Einschränkungen vorgegeben werden, wie z. B. nur Substantive auszuwählen oder das Thema nicht zu verlassen.

#### Beispiel



### 3.18 Wörterparty

(auch bekannt als Wörtertausch oder Geb-ich-dir-gibst-du-mir)

#### Methoden

- » zur Wiederholung von Wörtern
- » zum Erfassen von Vorwissen
- » zum Sammeln von Ideen

#### Material

- » Blätter/Karteikarten (o. Ä.) mit einer entsprechenden Feldeinteilung, z. B. 5 × 5
- » leer oder schon mit Voreintrag

#### Beispiel

Anapher				

#### Ablauf

Nach der Einführung in das Thema werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, in Einzelarbeit (am Platz) einige Begriffe (z. B. fünf Begriffe, die ihnen zum Thema „sprachliche Mittel“ einfallen) in die Tabelle einzutragen. Die Reihenfolge oder Position sind egal.

#### Beispiel

Anapher			Symbol	
		Alliteration		
				Metapher
	Klimax			

Danach stehen die Schülerinnen und Schüler auf, gehen im Raum umher und tauschen die Begriffe. Es soll ein Begriff für einen anderen getauscht (ggf. die Bedeutung nachgefragt werden) und dann zum nächsten Partner gegangen werden, bis die gesamte Tabelle gefüllt ist.

Die einzelnen Felder können abschließend voneinander getrennt werden.

### Verwendung, z. B.

- » zur Vorbereitung von Lernkarten
- » als Vorbereitung für die Strukturlegetechnik

## 3.19 Wörterpuzzle

- » Wortschatzarbeit mit dem Schwerpunkt Schreibung/Lautung
- » Wörter werden in ihre Buchstaben zerlegt und sollen von den Schülerinnen und Schülern geordnet werden
- » Möglichkeit der Differenzierung: Anfangsbuchstaben vorgeben oder in der Reihe unterstreichen, Hilfsmittel zur Verfügung stellen, z. B. Duden

### Beispiel

Ordne die Buchstaben so, dass sich zum Oberbegriff passende Wörter ergeben.

#### **Ballade**

PTOSEHR

KRLYI

ESRV

HHTRYSMU

TMRUEM

### 3.20 Wortkasten

» Wortschatzarbeit mit dem Schwerpunkt Wiederholung von Begriffen

#### Beispiel-Aufgaben

Im Wortkasten sind neun Fachwörter versteckt, die zum Begriff Ballade gehören.

1. Markiere die Wörter. Sie können waagrecht, senkrecht, aber auch diagonal verlaufen.
2. Notiere die Wörter dann auf den Lernkarten.
3. Notiere auf der Rückseite der Karten die Bedeutung des jeweiligen Fachwortes.

P	E	S	X	M	E	T	R	U	M	T	X
P	V	D	S	S	D	S	K	J	L	H	E
A	E	H	D	H	W	B	S	W	X	P	R
C	R	S	T	R	O	P	H	E	I	J	Z
H	S	B	D	G	T	C	V	K	J	Z	Ä
Z	D	E	D	A	L	L	A	B	C	H	H
I	S	X	C	S	Ä	Y	S	V	S	R	L
O	C	Y	M	I	E	R	R	Ö	U	F	E
P	V	Z	S	J	G	I	D	C	B	C	R
S	B	E	S	C	V	K	D	G	M	D	H
J	D	R	A	M	A	T	I	K	A	M	V
G	H	E	E	B	N	M	K	D	J	A	E

### 3.21 Stichwortkarten

#### Funktionen

- » Merkhilfe beim Lernen
- » Orientierungshilfe in Vorträgen
- » Formulierungshilfe

#### Material

- » z. B. Karteikarten liniert

#### Beispiel

Ballade
→ Mischform aus Lyrik, Epik, Dramatik
→ Mittel Lyrik: Vers, Reim, Rhythmus
...

Stichwortkarten können auch Raster für die Strukturierung (z. B. von Präsentationen) enthalten.

**Beispiel:** Raster für Kurzpräsentation eines Textes/Buches

Titel	
Autor	
Thema	
Textzusammenfassung	
interessante/wichtige Textstellen und Begründung	
Wörter (wichtig, neu, besonders schön, besonders schwierig)	
Sonstiges	

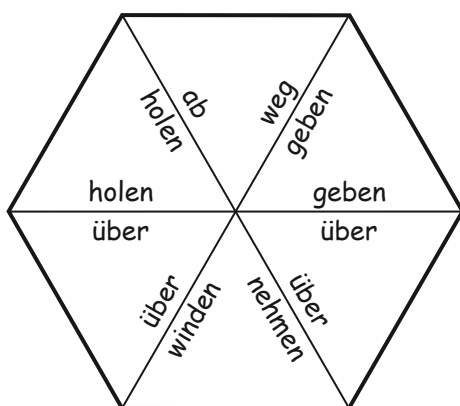


### 3.22 Wörterhexagon

Mit Hilfe eines Sechsecks werden Verbindungen zwischen Wörtern und Wortteilen deutlich gemacht. Die Teile des Hexagons (Dreiecke) können dabei verwendet werden, aber auch mehrere Sechsecke zusammengelegt werden. Das Hexagon kann dazu dienen, aus Wortteilen Wörter zu bilden, aber auch dazu, Verbindungen zwischen Begriffen zu verdeutlichen.

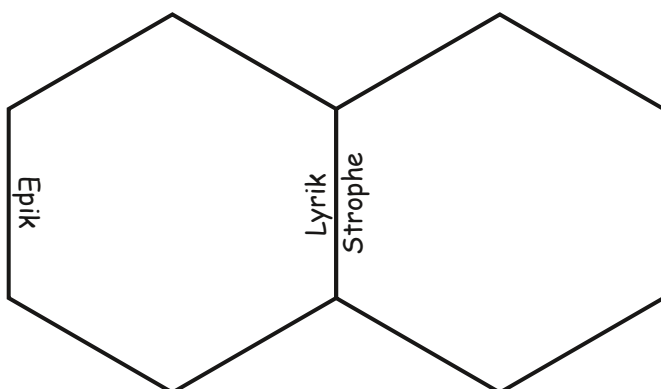
#### Variante 1

Die Schülerinnen und Schüler fügen die Dreiecke passend zusammen und notieren dann die Wörter. Es können dann mit diesen Wörtern Sätze gebildet werden.



#### Variante 2

Die Schülerinnen und Schüler legen die Sechsecke passend zusammen. Als Variante können die Schülerinnen und Schüler zunächst selbstständig Sets entwerfen und sie dann von Mitschülern zusammenfügen lassen.



### Variante 3

Die Schülerinnen und Schüler finden die passende Silbe. Sie notieren die Wörter und achten dabei auf die veränderte Schreibung.

übel

vollständig

wichtig

großzügig

nichtig

künstlich

Aus den Adjektiven können Substantive entstehen. Finde die passende Nachsilbe und schreibe sie in die Mitte. Notiere alle Substantive.

# 4 Aufgabenbeispiele



## zur Arbeit am Fach- und Allgemeinwortschatz

### 4.1 Wortschatzarbeit am Beispiel der Gattung *Ballade*

Die folgenden Übungen verstehen sich nicht als Unterrichtseinheit zum Thema **Ballade**, sondern sollen Möglichkeiten aufzeigen, wie

- a. der Fachwortschatz bei der Arbeit an der Gattung Ballade erarbeitet, geübt und gefestigt werden kann und
- b. während der Arbeit an dieser Textform Wortschatzwissen (Allgemeinwortschatz) erweitert werden kann.

Mögliche Begriffe aus dem Kontext „Gattung“

Gattung		
Epik	Lyrik	Dramatik
Erzählgedicht Erzähler Erzählperspektive Erzählbericht Präsentationsform Zeit <ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsens</li> <li>• Präteritum</li> <li>• zeitdeckendes Erzählen</li> <li>• zeitdehnendes Erzählen</li> <li>• zeittraffendes Erzählen</li> </ul> Raum <ul style="list-style-type: none"> <li>• innerer Raum</li> <li>• äußerer Raum</li> </ul> Situation Atmosphäre	Vers Sprecher Strophe Reim/Reimarten/ Reimschema, z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anfangsreim</li> <li>• Binnenreim</li> <li>• Endreim</li> <li>• Kreuzreim</li> <li>• Paarreim</li> <li>• umarmender Reim</li> <li>• Schweifreim</li> <li>• Haufenreim</li> <li>• Waise</li> </ul> Metrum, z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jambus</li> <li>• Trochäus</li> <li>• Daktylus</li> <li>• Anapäst</li> <li>• Rhythmus</li> </ul>	Spannung dramatische Kurve/ Spannungskurve/ Spannungsbogen Konflikt Dialog

Begriffe des Fachwortschatzes: mögliche Liste „sprachliche Mittel“ z. B.

- Metapher
- Symbol
- Alliteration
- Klimax
- Enjambement
- Antithese
- Ellipse
- Vergleich

Begriffe des Allgemeinwortschatzes, die durch die Verwendung als Operatoren in die Bildungssprache eingegangen sind: z. B.

- erzählen
- wiedergeben
- zusammenfassen
- nennen
- auflisten
- einsetzen
- ersetzen
- ergänzen
- umschreiben
- beschreiben
- erklären
- erläutern
- vergleichen
- interpretieren
- untersuchen
- gestalten

### Aufgabenbeispiele

Modul: **Wörter und Formulierungen kontextbezogen einführen**

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler aktivieren Vorwissen zum Begriff Lyrik.  
**Material:** Karten oder Papierstreifen (ca. 5 bis 6 pro Schülerin/Schüler)  
**Aufgabe:** Was macht einen Text zum Gedicht? Notiere Merkmale von Gedichten. Benutze pro Merkmal einen Papierstreifen. (danach werden die Wörter in der Vierergruppe oder im Plenum – z. B. an der Tafel – zusammengetragen)

oder

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Begriffsinhalte zu den Wörtern Reim und Rhythmus sowie damit verbundene Unterbegriffe.  
**Material:** Text „Reime“  
**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

1. Lies den Text. Schlage die unterstrichenen Wörter nach.
2. Erstelle Anmerkungen zur Bedeutung der Wörter und notiere sie rechts neben dem Text.

Text	Worterklärung
Reime geben Gedichten <u>Rhythmus</u> <sup>1</sup> . Sie bewirken, dass wir beim Lesen und Hören von Gedichten auf einige Stellen des Textes besonders achten.	1
Wir unterscheiden dabei z. B. <u>den Paarreim</u> <sup>2</sup> , <u>den Kreuzreim</u> <sup>3</sup> oder <u>den umarmenden Reim</u> <sup>4</sup> .	2
Mit dem Paarreim werden zwei Zeilen verknüpft, besondere Aufmerksamkeit liegt dabei auf den Wörtern am Zeilenende, verursacht durch die Betonung der Reimwörter,	3
z. B. Wer reitet so spät durch Nacht und <b>Wind</b> ? Es ist der Vater mit seinem <b>Kind</b> .	4

3. Vergleiche deine Lösung mit der deines Partners.

oder

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler lernen Unterbegriffe zum Begriffskonzept *Ballade* kennen.

**Material:** verschiedene kurze Texte zu den Begriffen

**Methode:** Info-Ecken

**Ablauf:** Die Lehrkraft bereitet verschiedene Materialien zum Thema *Ballade* vor (Bilder mit Untertext, Texte) und verteilt sie auf verschiedenen Tischen. Die Schülerinnen und Schüler sichten zunächst die Materialien und nehmen dabei schon durch die Überschriften die verschiedenen Begriffe wahr. Sie wählen anhand einer Pflicht- und Kürliste aus und im nächsten Arbeitsschritt werden die Materialien dann bearbeitet, um die Bedeutung der Begriffe und ihren Zusammenhang zu erschließen.

oder










**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler reaktivieren Vorwissen zum Begriff *Epik*.

**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

*Arbeitsblatt zur Begriffsliste Epik*

**Elemente der Epik**

- Hier findest du eine Liste von Wörtern, die man zur Beschreibung erzählender Texte benutzen kann.  
*Erzähler, Erzählerbericht, Zeit, Ort, Handlung, Dialog, Protagonist, Atmosphäre, Figur*  
 Notiere hier eine Kurzerklärung der Begriffe:

Begriff	Erklärung	Begriff	Erklärung
 Erzähler		 Dialog	
 Erzählerbericht		 Protagonist	
 Zeit		 Atmosphäre	
 Ort		 Figur	
 Handlung			

- Überprüfe deine Definitionen mit Hilfe des Lehrbuches. Ergänze deine Notizen, wenn du einen Begriff nicht kennst oder du deine Definition ungenau findest. Notiere auch Fragen, falls du nicht alles verstehst.

oder

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihr Alltagssprachliches Konzept des Wortes Drama mit dem Fachbegriff *Drama* im Deutschunterricht – vom Alltagssprachlichen zum Fachsprachlichen.  
**Material:** Arbeitsblatt, Nachschlagewerke  
**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

Arbeitsblatt zum Wort „Drama“

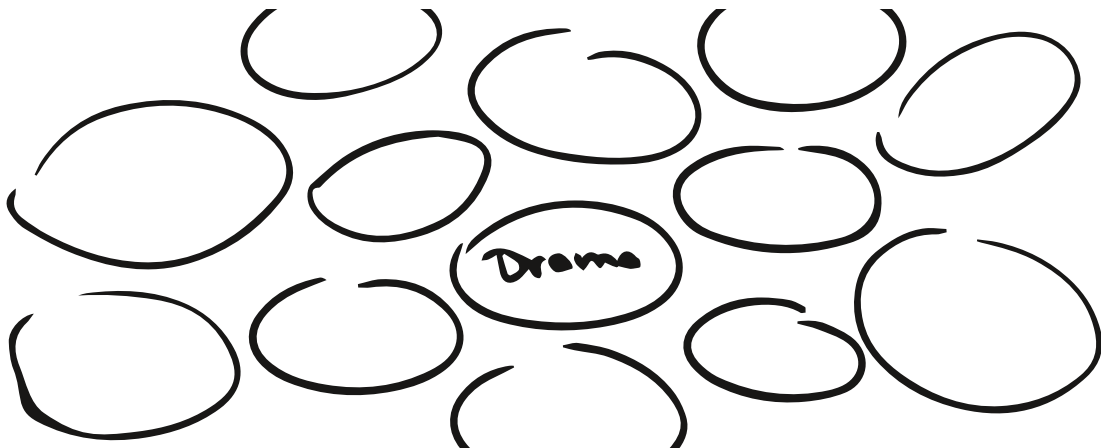
1. Notiere, was du unter dem Wort *Drama* verstehst und welche anderen Wörter dir in diesem Zusammenhang einfallen. Nutze dazu das Arbeitsblatt.
2. Vergleiche mit deinem Partner. Welche Gemeinsamkeiten, welche Unterschiede stellt ihr fest?
3. Schlagt nun das Wort nach. Ihr könnt dazu alle zur Verfügung stehenden Hilfsmittel nutzen (Buch, PC, Materialsammlung).
4. Tragt euer Ergebnis im Arbeitsblatt ein.
5. Vergleicht nun, ob es Unterschiede zu eurer ersten Überlegung gibt.

Drama



Was für ein Drama!

Wörter, die mir zu dem Begriff einfallen:



Diese Definition habe ich in der Quelle \_\_\_\_\_ gefunden:  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

oder

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler erkunden den Begriff Bänkelsänger.

**Material:** Bildimpulse: Bänkelsänger auf dem Markt

**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

**Moderationstext des Lehrers/der Lehrerin (Einführung in die Unterrichtssituation)**

Im Laufe der Jahrhunderte gab es immer wieder Berufe, die inzwischen gar nicht oder nur von einigen Menschen ausgeübt werden. Kennt ihr einen solchen Beruf?

Auf dem Bild seht ihr die Darstellung eines alten Berufes, den wir uns genauer anschauen wollen, denn er hat etwas mit einem sehr modernen Beruf zu tun, den ich euch später ver-rate. Aber vielleicht erratet ihr selbst, welcher Beruf das ist.

1. **Aufgabe für die Einzelarbeit (Tafelanschrieb):** Notiere Ideen und Assoziationen zu dem Bild. (B 1)
2. **Aufgabe für das Paar:** Vergleiche eure Überlegungen.
3. **Aufgabe im Plenum (Gespräch):** Stellt eure Überlegungen und Beobachtungen vor. Habt ihr Fragen zu dem Bild?  
(Sammeln der Fragen an der Tafel mit Hilfe von Protokollanten)
4. **Lesen Einzelarbeit:** Lest den Text M 1. Markiert interessante Textstellen.  
Möglichkeiten der Differenzierung: Worterklärungen, unterschiedliche Textlängen
5. **Aufgabe am Vierertisch oder für Arbeitspaare:** Vergleiche, welche Informationen ihr interessant findet.
6. **Aufgabe im Plenum:** Gibt es schon Antworten auf unsere Fragen?
7. **Aufgabe für die Einzelarbeit (Tafelanschrieb):** Lest den Text noch einmal und wählt fünf Informationen aus, die man unbedingt über den Beruf des Bänkelsängers wissen sollte.
8. **Aufgabe für das Paar:** Vergleiche miteinander. Ergänzt dann gemeinsam das Arbeitsblatt A 1 „Der Bänkelsänger“.
9. **Ausstellung der Arbeitsblätter. Vergleich.**

**Lehrertext**

Ich zeige euch jetzt einen modernen Bänkelsänger, denn ganz ausgestorben ist der Beruf noch nicht. Er wird nur nicht mehr so genannt.

*Bild zeigen von Peter Fox oder Xavier Naidoo (o. a. in der Gruppe vermutlich bekannte Sänger).*

**Ausblick auf die nächste Stunde**

Wir befassen uns mit dem, was X (Name des modernen Sängers) mit einem Bänkelsänger gemeinsam hat: die Geschichten, die sie in Versen und Liedern erzählen.

**Bildimpulse B 1**  
**Bänkelsänger**



Quelle: [http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hess\\_Baenkelsaenger.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hess_Baenkelsaenger.jpg)



**Text M 1****Untergegangene Berufe – Der Bänkelsänger**

Von Michaela Wieser, Irmela Schautz (Illustration)

**Eine Kiste, eine Schautafel und ein lautes Organ: Das war das Handwerkszeug der Geschichtenerzähler vom Marktplatz. In ihren Liedern ging es um Schlachten, Morde und Katastrophen. Schon damals ließ Mitleid die Kasse klingeln**

Während auf dem Marktplatz das Treiben in vollem Gange ist, stellt sich ein seltsam gekleideter Mann auf eine kleine Bank und zeigt [...] auf ein Schaubild, das er hinter sich aufgestellt hat. Darauf sind fünf traurig blickende, in Lumpen gekleidete Menschen zu sehen. [...]

Wer jetzt nicht stehenblieb, um die ungeheuerliche Geschichte in aller Ausführlichkeit zu hören, dem konnte auch nicht geholfen werden. Furchtbares hatte sich da zugetragen, ein schreckliches Ereignis, man stelle sich das vor! Der Bänkelsänger erhebt wiederum die Stimme und trägt das ganze Lied in mehreren Versen vor. Dabei greift er zu einer Drehorgel und begleitet seinen Sing-Sang mit einer eintönigen Melodie. Trauer, Schmerz, Furcht, Grausen: Der Bänkelsänger weiß, wie er dem Volk die Gefühle zu entlocken hat. [...] Ist die Geschichte vorgetragen, so läuft der Spielmann mit einem Hut herum und sammelt Geld ein. Er bietet auch kleine Heftchen zum Kauf an, meist mit drei Liedtexten, zum Teil mit Illustrationen.

Die erste schriftliche Erwähnung eines Bänkelsängers stammt aus dem Jahr 1709, aber es wird ihn in dieser Form schon vorher gegeben haben, als Nachfolger der Spielmänner und Reimsprecher des Mittelalters. Zunächst waren die Bänkelsänger invalide Soldaten und Landstreicher, die herumgekommen waren und von Ereignissen aus anderen Gegenden in Liedform berichteten. Später war der Bänkelsänger ein richtiger Beruf, oft als Paar – Mann und Frau – oder häufig sogar als Familie ausgeübt. [...] Ein Affe gehörte häufig mit zur Ausstattung, die Kleidung war meist ausgefallen und hob sich optisch immer von der des Volkes ab. Entweder trug der Bänkelsänger einen Frack, Handschuhe und einen Dreispitz, um autoritär zu wirken, oder aber er wählte lumpige Kleidung, um Mitleid zu erregen. Als Fahrender, am Rande der Gesellschaft Lebender konnte er so bezeugen, dass das Lied vom Leid, das er besang, auch zum Teil sein eigenes sei. Inspiriert wurden die Bänkelsänger von Zeitungsblättern, die seit Ende des 15. Jahrhunderts zirkulierten, religiösen Gesängen und moralischen Geschichten, die sie auf ihren Reisen aufschnappten und weiterdichteten. Sie verwendeten dabei eine schwülstige Sprache, in die immer wieder Ausdrücke wie „Ach, oh weh“ eingeflochten wurden, sowie die üblichen verdächtigen Adjektive: „schauerlich, fürchterlich, tragisch“. Die Lieder handelten oft von Verbrechen, Morden und Räuberbanden. Es konnten aber auch politische Ereignisse wie die Hinrichtung König Ludwig XVI. in Frankreich besungen werden oder eine Seeschlacht vor Helgoland. Es gab Texte von Katastrophen, von schrecklichen Bränden oder Überschwemmungen, in denen die Zuhörer vom Leid anderer erfuhren und aufatmen konnten, dass sie verschont geblieben waren, sei es aus Gottesfurcht oder aus Tugendhaftigkeit. [...]

Aus den Bänkelgesängen entwickelten sich später die Moritatenlieder und Balladen, [...]

Bis um 1920 fand man innerhalb Deutschlands die Bänkelsänger. Die letzten ihrer Art benutzten nicht mehr Schautafeln mit gemalten Bildern, sondern ausgeschnittene

Zeitungsfotos, die weitaus realistischer waren. Dann traten die bunten Illustrierten ihren Siegeszug an – und der Beruf starb aus.

Quelle: [www.tagesspiegel.de/wirtschaft/untergegangene-berufe-der-baenkelsaenger/v\\_print/1580952.html?p=](http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/untergegangene-berufe-der-baenkelsaenger/v_print/1580952.html?p=)

### Arbeitsblatt A 1 Der Bänkelsänger



Quelle: [www.mosapedia.de/wiki/images/Bänkelsänger.jpg](http://www.mosapedia.de/wiki/images/Bänkelsänger.jpg)

#### Was man über den Bänkelsänger wissen sollte:



oder

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler lernen den Begriff Ballade kennen. Sie nehmen durch Lesen die Verwendung der fachsprachlichen Begriffe wahr.

**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

Arbeitsblatt zum Begriff „Ballade“

## Die Ballade

### 1. Lies den Text.

#### Die Ballade

Die Bezeichnung Ballade kommt ursprünglich von dem italienischen Wort „ballata“ oder auch von dem provenzalischen Begriff „balada“. Beide Wörter bedeuten Tanzlied.

Später wurde diese Liedform von Minnesängern zum Erzähl lied weiterentwickelt. Das bedeutet, dass die Ballade in gedichteter Form Geschichten erzählte, die zum Beispiel von Rittern, unglücklichen Liebenden und magischen oder sagenhaften Ereignissen handelten.

Man kann sagen, dass die Ballade sowohl epische beziehungsweise erzählende, lyrische und dramatische Elemente enthält. Deshalb erklärte Goethe die Ballade zum „Urei aller drei Grundarten der Poesie“. Lange Zeit waren die Verfasser der Balladen unbekannt. Die Balladen wurden als Volksballaden mündlich weitergetragen. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden die Balladen dann gesammelt und in Büchern zusammengestellt. Zu der Zeit entstanden auch viele Nachdichtungen alter Stoffe und neue Dichtungen. Aus der Volksballade wurde die Kunstballade.

Goethe und Schiller gefiel die Ballade so gut, dass sie 1797 ein Balladenjahr ausriefen.

Auch das 19. Jahrhundert und die Zeit der Romantik und des literarischen Realismus sind in Deutschland fruchtbare Epochen für die Ballade. Beliebte Arten der Kunstballade sind die so genannte naturmagische Ballade, die von den unerklärlichen, zauberhaften Kräften der Natur handelt, sowie die historische (Helden-)Ballade mit vorwiegend aus dem Mittelalter entnommenen Themen.

Seitdem ist die Ballade eine bis heute weithin beliebte Form. Sie wurde in verschiedenen Ländern und Sprachen auf unterschiedlichste Art und Weise gestaltet und weiterentwickelt.

(nach [www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/genres/ballade.html](http://www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/genres/ballade.html))

### 2. Unterstreiche im Text die Antworten auf die folgenden Fragen.

- Woher stammt das Wort *Ballade*?
- Was bedeuten die Wörter *ballata* und *balada*?
- Wovon handelten Balladen?
- Warum erklärte Goethe die Ballade zum „Urei“?
- Wann wurde aus der Volksballade die Kunstballade?
- Wie bezeichneten Goethe und Schiller das Jahr 1797?
- Welches sind beliebte Arten der Ballade?



## Variante zum Arbeitsblatt (erhöhtes Niveau)

### Die Ballade

#### 1. Lies den Text.

##### *Die Ballade*

Die Bezeichnung Ballade kommt ursprünglich von dem italienischen Wort „ballata“ oder auch von dem provenzalischen Begriff „balada“. Beide Wörter bedeuten Tanzlied.

Später wurde diese Liedform von Minnesängern zum Erzähl lied weiterentwickelt. Das bedeutet, dass die Ballade in gedichteter Form Geschichten erzählte, die zum Beispiel von Rittern, unglücklichen Liebenden und magischen oder sagenhaften Ereignissen handelten.

Man kann sagen, dass die Ballade sowohl epische beziehungsweise erzählende, lyrische und dramatische Elemente enthält. Deshalb erklärte Goethe die Ballade zum „Urei aller drei Grundarten der Poesie“. Lange Zeit waren die Verfasser der Balladen unbekannt. Die Balladen wurden als Volksballaden mündlich weitergetragen. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden die Balladen dann gesammelt und in Büchern zusammengestellt. Zu der Zeit entstanden auch viele Nachdichtungen alter Stoffe und neue Dichtungen. Aus der Volksballade wurde die Kunstballade.

Goethe und Schiller gefiel die Ballade so gut, dass sie 1797 ein Balladenjahr ausriefen.

Auch das 19. Jahrhundert und die Zeit der Romantik und des literarischen Realismus sind in Deutschland fruchtbare Epochen für die Ballade. Beliebte Arten der Kunstballade sind die so genannte naturmagische Ballade, die von den unerklärlichen, zauberhaften Kräften der Natur handelt, sowie die historische (Helden-)Ballade mit vorwiegend aus dem Mittelalter entnommenen Themen.

Seitdem ist die Ballade eine bis heute weithin beliebte Form. Sie wurde in verschiedenen Ländern und Sprachen auf unterschiedlichste Art und Weise gestaltet und weiterentwickelt.

(nach [www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/genres/ballade.html](http://www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/genres/ballade.html))



#### 2. Unterstreiche alle wichtigen Informationen

- über die Herkunft des Begriffes
- die Geschichte der Ballade.

**oder**

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler lernen den Begriff Archaismus sowie einzelne Wörter als Teil des veralteten Wortschatzes kennen.

**Material:** Text „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ von Theodor Fontane

**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

**Differenzierungsmöglichkeiten**  
Dem Schüler/der Schülerin

- wird ein bestimmtes Hilfsmittel zur Verfügung gestellt, das eine begrenzte Auswahl enthält
- wird ein bestimmtes Hilfsmittel zur Verfügung gestellt, aus dem der Schüler/die Schülerin selbst auswählen muss, z. B. Internet, ohne eine Quelleninformation oder Suchhilfe zu geben
- wird eine Auswahl von Hilfsmitteln zur Verfügung gestellt, z. B. verschiedene Medien.

Möglichkeit der Metakommunikation (Modul 4): Austausch über das Vorgehen, die Möglichkeiten, aber auch Schwierigkeiten, die sich aus der Arbeit mit den einzelnen Hilfsmitteln ergeben.

*Arbeitsblatt Archaismen*

In der Ballade „Herr von Ribbeck zu Ribbeck“ werden einige Wörter verwendet, die uns heute ungewöhnlich erscheinen. Man nennt sie Archaismen (Einzahl: Archaismus).

1. Finde heraus, was sie bedeuten. Notiere die Erklärung.
2. Vergleiche deine Erklärung mit dem Partner.

Archaismus (= veraltete Bezeichnung)	Erklärung
Pantinen	
lobesam	
abscheiden	
Büdner	
knausern	

3. Kennst du andere Wörter, die heute selten gebraucht werden? Notiere die Wörter.

**oder**

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler lernen den Begriff *Dialekt* kennen. Sie vergleichen ihre Sprache mit der der Handelnden in der Ballade.

**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

1. Fontane lässt Herr von Ribbeck und die Kinder anders sprechen als den Erzähler. Sie sprechen im Dialekt. Was sagen sie? Notiere eine eigene Formulierung für die Sätze der Sprechenden. Es ist ganz leicht, wenn du die Sätze laut sprichst.
2. Finde heraus, wo das Havelland liegt und ob es den Ort wirklich gibt.
3. Finde auf der Karte der Dialekte heraus, welchen Dialekt Herr von Ribbeck und die Kinder sprechen. Welcher Dialekt wird in deiner Region gesprochen?

**Aufgabenvariante:** Visualisierung, Sprechblasen einfügen  
 Möglichkeit zur Reflexion (Funktionalität der unterschiedlichen Sprachvarianten im Gedicht):  
 Aufgabe: Diese Art zu sprechen nennt man Dialekt. Stelle Vermutungen an, warum Fontane für Herr von Ribbeck und die Kinder eine andere Sprachform als für den Erzähler wählt.

(Karten z. B. auf: [www.philhist.uni-augsburg.de/lehrtuehle/germanistik/sprachwissenschaft/ada/runde\\_1/f20/](http://www.philhist.uni-augsburg.de/lehrtuehle/germanistik/sprachwissenschaft/ada/runde_1/f20/) oder interaktiv, auch mit Ratespiel auf [www.dialektdkarte.de](http://www.dialektdkarte.de))

*Material zu Aufgabe 1*

Was Herr von Ribbeck und die Kinder sagen/Was im Baum zu hören ist:	eigene Formulierung
Junge, wiste 'ne Birn?	Junge, möchtest du eine Birne haben?
Lütt Dirn, kumm man röwer, ick hebb 'ne Birn	
He is dod nu. Wer giwt und nu 'ne Beer?	
Wiste 'ne Beer?	
Lütt Dirn, kumm man röwer, ick gew di 'ne Birn.	

Modul: <b>Wörter und Formulierungen üben</b>
--

<b>Ziel:</b> Die Schülerinnen und Schüler üben Fachbegriffe, die man benötigt, um epische Texte zu beschreiben.
---

<b>Aufgabe:</b> siehe Arbeitsblatt
------------------------------------

<i>Arbeitsblatt Begriffe finden</i>
-------------------------------------

1. Lies den Text.
2. Ergänze die unten stehende Tabelle. Suche den Begriff zur Erläuterung aus dem Text heraus, unterstreiche ihn und schreibe ihn dann in die linke Tabellenspalte.

*Begriffe der Epik*

Mit dem Begriff „Epik“ wird die Gattung der erzählenden Texte bezeichnet. Erzählende Texte sind Texte, die von einer Erzählerinstanz präsentiert werden. Der Erzähler ist niemals identisch mit dem Autor. Man kann die Erzählerfigur aber trotzdem genauer beschreiben. So kann der Erzähler als Ich-Erzähler oder Er/Sie-Erzähler in Erscheinung treten.

Der Ich-Erzähler präsentiert die Handlung in der Ich-Form. Er ist eine erlebende und erzählende Figur. Er kann seine Geschichte z. B. aus der Retrospektive (das ist die Rückschau auf vergangene Ereignisse), d. h. im Präteritum oder aus der Gegenwartssicht als gerade erlebendes Ich (d. h. im Präsens) darbieten.

Der Er/Sie-Erzähler vermittelt das Geschehen aus der Sicht einer oder mehrerer Figuren. Dabei verwendet er die Er- oder Sie-Form.

Der auktoriale Erzähler ist eine besondere Form der Er/Sie-Perspektive. Der Er/Sie-Erzähler weiß alles (auktoriale = allwissende, überschauende Position) über die Figuren, die Ereignisse. Er kennt die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Manchmal werden die Gedanken und Gefühle der Figuren als innerer Monolog oder Bewusstseinsstrom wiedergegeben. Wenn eine Figur mit sich selbst spricht, also in Gedanken (z. B. *Was soll ich tun? Was soll ich nur tun?*), dann wird dies als innerer Monolog bezeichnet. Werden Gedanken, Gefühle, Eindrücke in loser Folge, ungeordnet, quasi wie das Hin- und Hergrübeln wiedergegeben, dann nennt man dies Bewusstseinsstrom (z. B. *Grün. Der Mann, das Haus. Die Angst kehrt zurück. Wahnsinn. Ich kann nicht mehr atmen! Hilfe!*)

Der Raum in einer Geschichte kann ein äußerer Raum, z. B. eine Landschaft oder ein Haus sein, aber auch der innere Raum, das Bewusstsein und die sozialen Beziehungen von Figuren, z. B. die Familie.

Zeit spielt nicht nur im Hinblick auf den Erzählvorgang eine Rolle, ob z. B. im Präsens oder Präteritum erzählt wird, sondern auch, wie das Verhältnis von erzählter Zeit (Zeit, die die Handlung braucht) und Erzählzeit (Zeit, die das Erzählen braucht) ist. So kann z. B. zeitdeckend erzählt werden, d. h. der Erzählvorgang dauert so lange, wie die Handlung selbst. Das ist z. B. der Fall, wenn Dialoge wiedergegeben werden. Zeitraffend wird erzählt, wenn viel mehr Zeit in der Handlung vergeht, als das Erzählen braucht. Typische Formulierung sind hier *Nach vielen Jahren* oder *Als fünf Jahre vergangen waren*. Das zeitdehnende Erzählen ist ein Mittel, um die Eindrücke der Figuren und Vorgänge in der Geschichte detailliert auszumalen. Der Erzählvorgang nimmt viel mehr Zeit in Anspruch als die erzählte Handlung.

Begriff	Erläuterung.
	... bezeichnet erzählende Texte.
	... werden von einem Erzähler präsentiert.
	... bietet die Geschichte aus der Ich-Perspektive dar.
	... bietet die Geschichte aus der Er/Sie-Perspektive dar, d. h. die Ich-Form wird verwendet und die Figur ist erlebendes und erzählendes Ich.
	...

**oder**

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler ordnen Wörter in Kategorien und schreiben sie richtig.  
**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

*Arbeitsblatt Das Wortfeld „sich äußern“*

1. Ordne die folgenden Wörter den in der Tabelle genannten Arten, sich zu äußern, zu und schreibe sie in die rechte Tabellenspalte.  
*zischen, reden, schluchzen, sich erkundigen, befehlen, hauchen, schreien, plaudern, murmeln, plärren, erwidern, sich beschweren, wispern, kreischen, vorschlagen, stammeln, lallen, reklamieren, tuscheln, krakeelen, erwähnen, widersprechen, näseln, zurechtweisen, seufzen, krächzen, versprechen, jammern, schildern, zustimmen, verkünden, petzen, flunkern*

sich leise äußern	
sich laut äußern	
sich traurig äußern	
sich wütend äußern	
...	

**oder**

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler ordnen bekannte Wörter neu und nehmen dabei die Schreibung wahr.  
**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

*Arbeitsblatt Das Wortfeld „sagen“*

1. Ergänzt die folgende Wörterliste zum Wortfeld „sagen“ um mindestens 10 weitere Wörter und notiert alle Wörter einzeln auf Papierstreifen.  
*aussagen, einwerfen, bemerken, weinen, stottern, lispeln, rufen, schreien, fordern, stöhnen, berichten, sagen, reden, rufen, behaupten, brummen, plappern, stottern, kreischen, brüllen, anschreien, protestieren*

2. Legt gemeinsam ein Scrabble aus möglichst vielen der Wörter.



oder

<p><b>Ziel:</b> Die Schülerinnen und Schüler finden Wortreihen und verwenden Wörter kontextgebunden im Satz.</p> <p><b>Material:</b> Text „Die Brück’ am Tay“ von Theodor Fontane</p> <p><b>Aufgabe:</b> siehe Arbeitsblatt</p>
<p><i>Arbeitsblatt Wortreihe</i></p>
<p>1. Notiere Wörter, die eine Bewegung mit starkem Tempo bezeichnen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• rasen</li> <li>• ...</li> <li>• ...</li> <li>• ...</li> </ul> <p>2. Bilde je einen Satz mit den Verben, die die Bewegung des Zuges in der Ballade „Die Brück’ am Tay“ beschreiben.</p> <p><b>Beispiel:</b> <i>Während die Hexen sich verabreden, rast der Zug heran.</i></p>

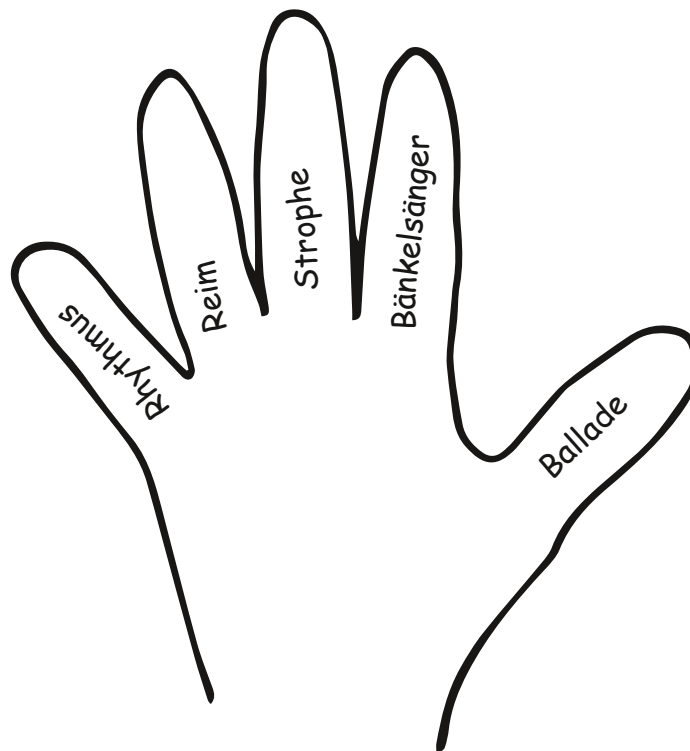
oder

<p><b>Ziel:</b> Die Schülerinnen und Schüler memorieren zusammenhängende Begriffe.</p> <p><b>Ablauf:</b></p> <p><i>Erste Möglichkeit</i></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sollen nach Ansage durch die Lehrkraft spontan einen weiteren Begriff zu dem, der genannt wurde, notieren. Danach wird verglichen und geordnet. Die Lehrerin/der Lehrer sagt z. B. <i>Ballade</i> und der Schüler/die Schülerin schreibt <i>Tanzlied</i>. Die gefundenen Wörter lassen sich dann auch zu Sätzen oder kurzen Texten verarbeiten.</p> <p><i>Zweite Möglichkeit</i></p> <p><b>Material:</b> Kartenset mit Begriffen</p> <p>Arbeit im Paar oder Kugellagerübung*: Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Set Karten mit Begriffen. Im Wechsel nennen sie dem Partner ein Wort und der/die muss ein Wort nennen oder notieren, das ihm/ihr spontan dazu einfällt.</p> <p><i>Dritte Möglichkeit (Kombination aus Einzel- und Paararbeit):</i></p> <p><b>Material:</b> Papierstreifen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler notieren zunächst in Einzelarbeit eine begrenzte Anzahl von Wörtern zu einem Sachgebiet, z. B. <i>Ballade</i>, auf Papierstreifen. Dann tauschen sie mit dem Partner und dieser/diese notiert auf der Rückseite passende Begriffe/spontan einfallende Begriffe (z. B. <i>Ballade/Bänkelsänger</i>).</p>
--

oder

- Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler bilden (a und b)/finden (c) zu einem bekannten Wort neue Wörter.
- Methode:** Fünf-Finger
- Ablauf:** Es wird ein Wort gegeben und der Schüler/die Schülerin findet (je nach Übungsschwerpunkt)
- a) vier neue Zusammensetzungen  
*oder*
  - b) vier Ableitungen  
*oder*
  - c) vier sinn-/themenverwandte Wörter.  
Dabei werden die Wörter mit Hilfe der Finger heruntergezählt.  
z. B. *rasen, vorbeirasen, heranrasen, vorüberrasen, wegrasen*  
*Tempo, Bewegung, Schnelligkeit, Beschleunigung, Antrieb*

#### Beispiel 5-Finger-Bild



oder

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler erstellen eine Übersicht über neu erlernte Begriffe und ihre Bedeutung sowie ggf. ihre Ordnung und Verwendung.  
**Material:** Logbuch  
**Ablauf:** Die Schülerinnen und Schüler führen während der Arbeit an den Balladen ein Logbuch zu Begriffen. Das Logbuch enthält auf jeder Seite Anweisungen für das Notieren, wird aber im Laufe der Bearbeitung des Themas selbstständig geführt.

*Beispiel für ein Logbuch zum Thema: Rund um Balladen*

Deckblatt <b>Rund um Balladen</b> – <b>Wörter und Begriffe</b>	Seite 1 <b>Welche Fachbegriffe habe ich gelernt?</b>	Seite 2 <b>Wörter, die Bewegung ausdrücken:</b>
Seite 3 <b>Das Wortfeld Gefühle</b>	Seite 4 <b>Synonyme/Antonyme</b>	Seite 5 <b>Welche Arbeitsanweisungen (Operatoren) habe ich ausgeführt?</b>
...		

**Modul: Wörter und Formulierungen nutzen – Fachsprache verwenden – Lernende zum selbstständigen Gebrauch der neuen Begriffe und Formulierungen führen**

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler setzen ihnen bereits bekannte Wörter und Begriffe in einen vorhandenen Text ein. Sie wählen dazu aus einem Set von Begriffen aus.  
**Textgrundlage:** Text zum Begriff „Ballade“  
**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt  
**Differenzierungsmöglichkeit:** Begriffe werden nicht vorgegeben oder Begriffe werden durch den Erstbuchstaben angedeutet

*Arbeitsblatt Begriff „Ballade“*

1. Wähle aus der Liste der Wörter die passenden zur Ergänzung des Lückentextes aus.  
*Tanzlied, Minnesängern, Geschichten, epische, lyrische, dramatische, Poesie, mündlich, Kunstballade, Balladenjahr, Romantik, naturmagische*

*Die Ballade*

Die Bezeichnung Ballade kommt ursprünglich von dem italienischen Wort „ballata“ oder auch von dem provenzalischen Begriff „balada“. Beide Wörter bedeuten .....  
 Später wurde diese Liedform von ..... zum Erzähllied weiterentwickelt. Das bedeutet, dass die Ballade in gedichteter Form ..... erzählte, die zum Beispiel von Rittern, unglücklichen Liebenden und magischen oder sagenhaften Ereignissen handelten. Man kann sagen, dass die Ballade sowohl ..... beziehungsweise erzählende, ..... und ..... Elemente enthält. Deshalb erklärte Goethe die Ballade zum „Urei aller drei Grundarten der .....“. Lange Zeit waren die Verfasser der Balladen unbekannt. Die Balladen wurden als Volksballaden ..... weitergetragen. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden die Balladen dann gesammelt und in Büchern zusammengestellt. Zu der Zeit entstanden auch viele Nachdichtungen alter Stoffe und neue Dichtungen. Aus der Volksballade wurde die .....  
 Goethe und Schiller gefiel die Ballade so gut, dass sie 1797 ein ..... ausriefen. Auch das 19. Jahrhundert und die Zeit der ..... und des literarischen Realismus sind in Deutschland fruchtbare Epochen für die Ballade. Beliebte Arten der Kunstballade sind die so genannte ..... Ballade, die von den unerklärlichen, zauberhaften Kräften der Natur handelt, sowie die historische (Helden-)Ballade mit vorwiegend aus dem Mittelalter entnommenen Themen.  
 Seitdem ist die Ballade eine bis heute weithin beliebte Form. Sie wurde in verschiedenen Ländern und Sprachen auf unterschiedlichste Art und Weise gestaltet und weiterentwickelt.

(nach [www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/genres/ballade.html](http://www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/genres/ballade.html))

**Lösung***Die Ballade*

Die Bezeichnung Ballade kommt ursprünglich von dem italienischen Wort „ballata“ oder auch von dem provenzalischen Begriff „balada“. Beide Wörter bedeuten Tanzlied. Später wurde diese Liedform von Minnesängern zum Erzähl lied weiterentwickelt. Das bedeutet, dass die Ballade in gedichteter Form Geschichten erzählte, die zum Beispiel von Rittern, unglücklichen Liebenden und magischen oder sagenhaften Ereignissen handelten. Man kann sagen, dass die Ballade sowohl epische beziehungsweise erzählende, lyrische und dramatische Elemente enthält. Deshalb erklärte Goethe die Ballade zum „Urei aller drei Grundarten der Poesie“. Lange Zeit waren die Verfasser der Balladen unbekannt. Die Balladen wurden als Volksballaden mündlich weitergetragen. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden die Balladen dann gesammelt und in Büchern zusammengestellt. Zu der Zeit entstanden auch viele Nachdichtungen alter Stoffe und neue Dichtungen. Aus der Volksballade wurde die Kunstballade. Goethe und Schiller gefiel die Ballade so gut, dass sie 1797 ein Balladenjahr ausriefen. Auch das 19. Jahrhundert und die Zeit der Romantik und des literarischen Realismus sind in Deutschland fruchtbare Epochen für die Ballade. Beliebte Arten der Kunstballade sind die so genannte naturmagische Ballade, die von den unerklärlichen, zauberhaften Kräften der Natur handelt, sowie die historische (Helden-)Ballade mit vorwiegend aus dem Mittelalter entnommenen Themen. Seitdem ist die Ballade eine bis heute weithin beliebte Form. Sie wurde in verschiedenen Ländern und Sprachen auf unterschiedlichste Art und Weise gestaltet und weiterentwickelt.

(nach [www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/genres/ballade.html](http://www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/genres/ballade.html))

oder

<b>Ziel:</b> Die Schülerinnen und Schüler ordnen Fachbegriffe Textbefunden zu.	
<b>Material:</b> „Die Brück’ am Tay“ von Theodor Fontane, Arbeitsblatt Gestaltungsmittel	
<b>Aufgabe:</b> siehe Arbeitsblatt	
<i>Arbeitsblatt Gestaltungsmittel</i>	
Unterstreiche im Text Beispiele für die am Rand genannten Gestaltungselemente.	
<i>Theodor Fontane: Die Brück’ am Tay</i>	
	„Wann treffen wir drei wieder zusamm’?“ „Um die siebente Stund’, am Brückendamm.“ „Am Mittelpfeiler.“ „Ich löscht die Flamm’.“
	Paarreim wörtliche Rede Kreuzreim
05	„Ich mit.“ „Ich komme vom Norden her.“ „Und ich vom Süden.“ „Und ich vom Meer.“
	Ellipse Anapher
	„Hei, das gibt ein Ringelreihn, und die Brücke muß in den Grund hinein.“
10	„Und der Zug, der in die Brücke tritt um die siebente Stund’?“ „Ei, der muß mit.“ „Muß mit.“ „Tand, Tand
	Enjambement Wechselrede/Dialog Wiederholung Archaismus
15	ist das Gebild von Menschenhand.“
	Auf der Norderseite, das Brückenhaus – alle Fenster sehen nach Süden aus, und die Brücknersleut’, ohne Rast und Ruh und in Bangen sehen nach Süden zu,
	Personifizierung Zwillingsformel/Alliteration
20	sehen und warten, ob nicht ein Licht übers Wasser hin „ich komme“ spricht, „ich komme, trotz Nacht und Sturmesflug, ich, der Edinburger Zug.“
	Paarreim
	[...]

oder

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler setzen ihr Vokabular zur Beschreibung einer visuell präsentierten Szenerie ein, die sich dem Wortfeld *Gefahr* zuordnen lässt.

**Material:** Text „John Maynard“ von Theodor Fontane

**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

1. Sammelt möglichst viele Begriffe, die mit dem Wort Gefahr verbunden sind.  
(Erstellen eines Assoziogramms\* am Vierertisch, z. B. auf Flipchart)

danach Bildimpuls: Brennendes Schiff

(z. B. <http://static1.akpool.de/images/cards/16/165347.jpg>)

2. Notiere deine Assoziationen zum Bild (Brainstorming\*, Einzelarbeit) auf Papierstreifen oder auf Teilen des Flipcharts. Tausche dich mit einer Mitschülerin/einem Mitschüler dazu aus.

**weitere Möglichkeit:**

Das Bild wird aus zwei Perspektiven angeboten (z. B. aus der Perspektive eines im Rettungsboot Sitzenden und eines an Bord Befindlichen) und beschrieben.

oder

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler gewinnen einen Überblick über das gelernte Vokabular und verwenden es in einem Handlungskontext.

**Material:** Lernlandkarte

**Voraussetzung:** Die Schülerinnen und Schüler kennen den Aufbau von Lexika und Artikeln in Lexika.

**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

Du benötigst den Begriff „Ballade“ und Wörter, die damit im Zusammenhang stehen, auch in den anderen Schuljahren. Stelle mit Hilfe unserer Lernlandkarte ein Mini-Lexikon zum Begriff „Ballade“ zusammen. Dein Lexikon sollte mindestens folgende Begriffe enthalten:

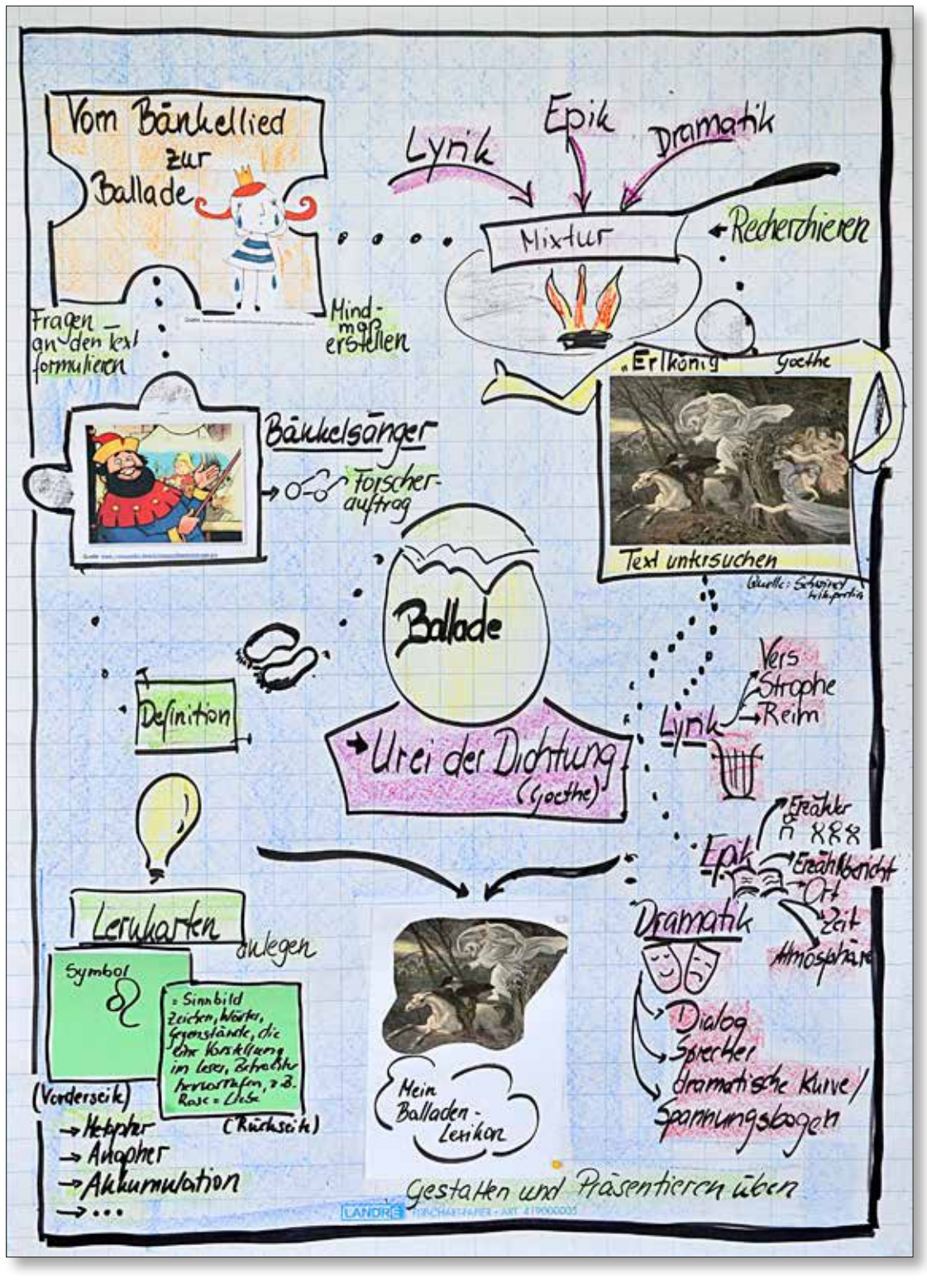
*Ballade, Erzähler, Ort, Zeit, Dialog, Sprecher, Handlung, Atmosphäre, Spannungsbogen, Balladenurteil, Reim, Vers, Strophe*

Außerdem wären Beispiele für sprachliche Mittel (*Metapher, Anapher, Enjambement, Alliteration, Wiederholung, Ausruf*), ein Textbeispiel sowie Informationen zu Goethes und Schillers Arbeit an Balladen im Balladenjahr hilfreich.

1. Überprüfe zunächst, welche weiteren Begriffe zum Thema Ballade gehören.
2. Sammle die notwendigen Informationen z. B. auf Karteikarten.
3. Plane dein Lexikon. Denke auch an die Gestaltung (Schrift, Schriftgröße, Bilder, Zusatzinformationen).
4. Gestalte dein Lexikon.

Nach jedem Arbeitsschritt kannst du dir Unterstützung holen oder deine Ideen überprüfen lassen. Voraussetzung ist, dass du zunächst eine Lösung versucht hast.

Beispiel einer Lernlandkarte zur Ballade





oder

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler verwenden selbstständig Wörter und Formulierungen (Fachwortschatz sowie Alltagssprache) in komplexen Darstellungen.  
**Material:** Dinge, Bilder, die etwas mit dem Thema zu tun haben (z. B. zur Ballade „Erlkönig“ eine Illustration)  
**Vorgehen:** Methode *Ein Glas Tee*

Die Schülerinnen und Schüler sitzen im Stuhlkreis. Der Gegenstand/die Gegenstände liegen in der Mitte. Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, einen Gegenstand zu wählen und ihre Assoziationen zu beschreiben (z. B. wenn es um das Thema Mensch und Technik geht – und im weiteren Verlauf dann um die Ballade „Die Brück’ am Tay“ – eine Computermaus). Wenn nur ein Gegenstand liegt, bezieht sich jeder Teilnehmer auf diesen Gegenstand. Die Ideen können protokolliert werden. Es ist auch möglich, diese Übung an Vierertischen auszuführen und dann im Plenum zu vergleichen.

oder

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler verwenden ein vorher erarbeitetes Vokabular zur Beschreibung von Illustrationen.  
**Material:** Illustrationen zu einer Ballade (selbst gestaltet oder aus anderen Quellen)  
**Vorgehen:** Methode *Fotostrecke*

Die Illustrationen liegen in der Mitte. Jeder Schüler/jede Schülerin wählt eine, hebt sie aber noch nicht auf.

Die Schüler und Schülerinnen gruppieren sich zu den Illustrationen (nach Möglichkeit sollen alle verwendet werden) und besprechen, was darauf zu sehen ist und in welcher Beziehung sie zum Balladentext stehen. Dabei sollen sie entsprechende Fachbegriffe (Vordergrund, Hintergrund, Farbkomposition, Atmosphäre, Situation, Strophe, Höhepunkt etc.) verwenden. Abschließend werden die Illustrationen präsentiert.

Diese Übung gibt auch die Möglichkeit einer Kontrolle durch die Schülerinnen und Schüler, indem z. B. zwei Schüler notieren, welche Fachbegriffe verwendet wurden (entweder selbstständige Notiz oder Herausstreichen aus einer Liste).

**Modul: Über Wörter und Formulierungen reflektieren – Aufbau einer Wortschatzanalysekompetenz, die beim Verstehen und Lernen neuer Wörter und Formulierungen hilft**

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler strukturieren Begriffe.  
**Material:** Begriffskarten  
**Methode:** Strukturlegetechnik\*  
**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

1. Sieh dir alle Begriffe an und überlege kurz, ob du sie erklären kannst. Lege die Begriffe, die du nicht erklären kannst, auf einen separaten Stapel. (für den Einzelnen)
  2. Erklärt euch gegenseitig die Begriffe, insbesondere die, bei denen ihr Schwierigkeiten hattet. Ihr könnt auch ein Nachschlagewerk zu Rate ziehen. (für das Paar)
  3. Lege die Karten so zusammen, dass verwandte Begriffe einander zugeordnet werden und dass man Ober- und Unterbegriffe erkennt. (für den Einzelnen)
  4. Erklärt euch gegenseitig die Struktur, die ihr gelegt habt und begründet die Anordnung. Gibt es Gemeinsamkeiten? (für das Paar oder die Vierergruppe)
- Begriffsliste:** 20 bis 30 Wörter aus einem Themenfeld, z. B. *Ballade, Erzählgedicht, Sprecher, Erzähler, Schweifreim, Strophe, Erzählperspektive, Dialog, Erzählbericht, zeitdeckendes Erzählen, zeitdehnendes Erzählen, Binnenreim, Trochäus, Rhythmus, Spannung, Jambus, Konflikt, Waise, zeitraffendes Erzählen, innerer Raum, Paarreim, Haufenreim, Metrum, äußerer Raum, Atmosphäre, Vers, Kreuzreim, umarmender Reim*

oder

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler wählen vorgegebene Wörter kontextbezogen aus und begründen die Auswahl.  
**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

Es ist nicht immer leicht, das passende Wort zu finden, wenn man einen Aufsatz schreibt. Hier findest du einige Beispiele, die dir helfen sollen, dich darauf vorzubereiten.

1. Wähle aus den vorgegebenen Formulierungen eine passende aus und ergänze die Sätze.
2. Vergleiche und diskutiere deine Lösung mit einer Partnerin/einem Partner.

Die Ballade ..... Titel „Die Brück’ am Tay“.	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td style="padding: 2px;">hat den</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">trägt den</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">wird bezeichnet mit dem</td></tr> </table>	hat den	trägt den	wird bezeichnet mit dem
hat den				
trägt den				
wird bezeichnet mit dem				
In der Ballade wird das Verhältnis von Mensch und Technik .....	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td style="padding: 2px;">angesprochen</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">thematisiert</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">dargestellt</td></tr> </table>	angesprochen	thematisiert	dargestellt
angesprochen				
thematisiert				
dargestellt				
Der Erzähler ..... von einem Eisenbahnunglück an einer Brücke über den Fluss Tay.	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td style="padding: 2px;">erzählt</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">berichtet</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">redet</td></tr> </table>	erzählt	berichtet	redet
erzählt				
berichtet				
redet				
Die Verse ..... unterschiedliche Reime.	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td style="padding: 2px;">schließen mit</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">enden auf</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">haben</td></tr> </table>	schließen mit	enden auf	haben
schließen mit				
enden auf				
haben				

oder

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler denken über die Verwandtschaft von Wörtern nach und erweitern ihren Wortschatz.

**Material:** Arbeitsblatt mit grafischer Darstellung, z. B. Kreis oder Spielfeld

**Aufgabe:** Arbeit am Fachwortschatz: Finde möglichst viele Wörter, die zum Thema „Gedichte“, „Lyrik“ und „Ballade“ gehören.

oder

Arbeit am Allgemeinwortschatz: siehe Arbeitsblatt

*Arbeitsblatt zur Erstellung eines Wortfeldes „Nacht“*

1. Erstelle eine Liste von Wörtern, die zum Wortfeld „Nacht“ gehören.  
Beispiel: *Angst, Schatten, Dunkelheit*



Quelle: [www.goethezeitportal.de/wissen/illustrationen/johann-wolfgang-von-goethe/erlkoenig.html](http://www.goethezeitportal.de/wissen/illustrationen/johann-wolfgang-von-goethe/erlkoenig.html)

Modul: **Testen – Ergebnissicherung, Arbeit am Fachwortschatz verbindlich machen**

**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

1. Hier findest du eine Liste von Fachbegriffen. Wähle fünf aus und erkläre sie.  
*Lyrik, Epik, Dramatik, Erzähler, Atmosphäre, Dialog, Reim*

Begriff	Erklärung

oder

**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

Hier siehst du eine Illustration zur Ballade „Der Erlkönig“.

1. Erläutere, welche Stimmung im Bild dargestellt wird und mit welchen Mitteln dies geschieht.
2. Erkläre, welche Beziehung zwischen der Atmosphäre in der Ballade und der Stimmung im Bild besteht. Begründe. Stelle dazu Beziehungen zwischen den Bildmitteln und den Gestaltungsmitteln des Textes her.



Quelle: [www.goethezeitportal.de/wissen/illustrationen/johann-wolfgang-von-goethe/erlkoenig.html](http://www.goethezeitportal.de/wissen/illustrationen/johann-wolfgang-von-goethe/erlkoenig.html)

oder

**Aufgabe:** Die Ballade „Die Brück’ am Tay“ enthält viele Gestaltungsmittel, die das Balladengeschehen dramatisch erscheinen lassen. Benenne fünf und erläutere, wie sie im Einzelnen zu der dramatischen Atmosphäre beitragen.

## 4.2 Wortschatzarbeit am Thema Werbung

Die folgenden Übungen verstehen sich nicht als Unterrichtseinheit zum Thema Werbung, sondern sollen Möglichkeiten aufzeigen, wie

- a. Fachwortschatz bei der Arbeit am Thema Werbung erarbeitet, geübt und gefestigt werden kann und
- b. während der Arbeit Wortschatzwissen (Allgemeinwortschatz) erweitert werden kann.

Modul: **Wörter und Formulierungen kontextbezogen einführen, so dass das Verstehen der neuen Begriffe und Formulierungen ermöglicht wird**

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler lernen Begriffe aus dem Bereich der Werbung kennen und vertiefen deren Bedeutungen.

**Material:** Einführungstext (der an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler anknüpft und dabei die einzuführenden Fachbegriffe verwendet) und Arbeitsblatt

**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

**Einführungstext des Lehrers, der an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler anknüpft und dabei die einzuführenden Fachbegriffe verwendet:**

In unserem täglichen Leben sind wir von Werbung umgeben. Sie begegnet uns auf der Straße, im Internet, im Radio, Fernsehen oder in den Illustrierten, sie wird dort platziert, wo wir sie nicht übersehen können, als Product Placement.

Mit großen Kampagnen wird für ein neues Parfüm geworben, Slogans wie *McDonalds ist einfach gut* und die passende Headline *Stars of Amerika, Teil 2* dazu sollen uns davon überzeugen, dass man nirgends so gut isst wie bei dieser Fastfood-Kette.

Die PR-Leute des Fernsehens schrecken nicht einmal vor Schleichwerbung zurück, wenn sie dem Anrufer bei der Fernsehsendung einen Preis von Media Markt versprechen.

1. Bei den nachfolgenden Begriffen sind die Erklärungen durcheinander geraten. Ordne den Begriffen ihre korrekten Erklärungen zu und vergleiche deine Zuordnungen mit denen deines Banknachbarn.

Schleichwerbung	Aktionen von Unternehmen zum Zwecke der Bekanntmachung von Produkten – insbesondere bei der Markteinführung. Sie zielen auf Aufmerksamkeit, Glaubwürdigkeit, Merkfähigkeit und Kontinuität
Product Placement	Schlagzeile als Aufhänger einer Werbeanzeige – variiert innerhalb einer Kampagne
Headline	public relations = Öffentlichkeitsarbeit
PR	Werbeart, die darauf abzielt, die zu bewerbenden Produkte dort zu platzieren, dass sie möglichst von vielen Menschen wahrgenommen werden
Slogan	Werbeform, die nicht direkt als solche wahrgenommen wird, aber eine ähnliche hohe Wirkung bei den Konsumenten erzielt
Kampagne	Werbespruch oder Schlagwort – Merksatz/Kernsatz/Zweck-satz; stetiges Element einer Kampagne

Modul: **Wörter und Formulierungen üben – Bedeutungen zunehmend erfassen und formulieren**

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Bedeutung der Begriffe aus der Werbung durch Zuordnung von Beispielen und üben diese in entsprechenden Wendungen.

**Material:** Internet, Illustrierte u. a.

**Aufgabe:** Finde mit Hilfe des Internets oder anderer Medien Beispiele für *Schleichwerbung*, *Product Placement*, *Headlines*, *PR-Kampagnen* und *Slogans*. Erläutere deine Beispiele in einem kurzen Vortrag.

Modul: **Wörter und Formulierungen nutzen – Fachsprache verwenden – Lernende zum selbstständigen Gebrauch der neuen Begriffe und Formulierungen führen**

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler verwenden die Fachbegriffe und Wendungen und vertiefen an einem Beispiel die Gebrauchsmöglichkeiten des Wortes Slogan

**Material:** Lückentext, Wortliste

**Aufgabe:** siehe Arbeitsblatt

1. Ergänze den Lückentext mit folgenden Fachwörtern (Mehrfachnennungen sind möglich): *Schleichwerbung*, *Product Placement*, *Headline*, *PR*, *Slogan*, *Kampagne*.

#### **Australien lockt mit genialer PR-Kampagne**

Es gibt Marketing- bzw. (PR)-Ideen, da fasst man sich an den Kopf und fragt sich, warum man nicht selbst auf die geniale Idee gekommen ist.

Oft sind es relativ einfache Ideen, die eine riesige Wirkung entfalten. Eine solche (PR)-Aktion ist gerade erfolgreich zu Ende gegangen mit dem (Slogan) *Willkommen beim besten Job der Welt!*

Dabei handelt es sich bei der (Kampagne) der Tourismus-Behörde von Queensland in Australien um eine weltweite Erfolgsstory.

10 Irgendwann saßen die Verantwortlichen von Queensland zusammen und haben wahrscheinlich ein Brainstorming veranstaltet. Die Aufgabe bestand darin, mehr Touristen in die Region zu locken.

Dabei vertraute man nicht auf die übliche (Schleichwerbung), wie sie indirekt von den Bildbänden oder Naturfilmen über die Region ausgeht, denn man wollte vor allem eine weltweit wirksame Werbung. Dazu kam man auf eine hervorragende Idee. Anstatt 15 klassische Werbung zu machen, nutzte man auf geniale Weise das Web 2.0 als (Product Placement), schuf einen neuen Job und schrieb einen Wettbewerb aus mit der (Headline): *Insel-Ranger gesucht auf Hamilton Island*.

Bei Hamilton-Island handelt es sich um eine Trauminsel vor der Küste Queensland. Ein wahrer Postkarten-Traum direkt am Great Barrier Reef.

20 Dieser Job sollte verlost werden und der Gewinner konnte dann für sechs Monate auf der Insel leben und musste nur ein wenig die Insel im Auge behalten und bloggen. Zudem erhielt er 150.000 Dollar Gehalt für diese 6 Monate und konnte kostenlos in einer Traumvilla wohnen.

25 Und die Idee ging auf. Weltweit berichteten Blogger über die (Kampagne) und auch die großen Zeitungen und Online-Medien brachten dazu Berichte. So z. B. die BBC News oder AsiaOne.

Auf Youtube gab es einige Videos und durch all diese Dinge verbreitete sich die Nachricht weltweit. Am Ende gab es 34.000 Bewerber.

(vgl. [www.selbstaendig-im-netz.de/2009/05/07/marketing/australien-lockt-mit-genialer-pr-kampagne/](http://www.selbstaendig-im-netz.de/2009/05/07/marketing/australien-lockt-mit-genialer-pr-kampagne/))

2. Untersuche die nachfolgende Liste von Slogans auf die darin vorkommenden satzbezogenen rhetorischen Mittel und trage die entsprechenden Beispiele in die Tabelle ein.  
*oder*

Suche im Internet unter [www.slogans.de](http://www.slogans.de) entsprechende Slogans, die die oben dargestellten satzbezogenen rhetorischen Mittel enthalten, und trage sie in die Tabelle ein.

IKK classic: <b>Unser Handwerk. Ihre Gesundheit.</b>	ABS Ruefer (CH): <b>Automation – Innovation – Präzision</b>	1 to 1 Energy (CH): <b>Energie mit Intelligenz</b>
Agentur für Erneuerbare Energien: <b>Deutschland hat unendlich viel Energie.</b>	Anais Anais: <b>Das zärtlichste aller Parfüms.</b>	Chloé: <b>Lange bevor es ein Parfüm war, war es eine Legende der Liebe.</b>
4711 Kölnisch Eis: <b>Kühlt. Erfrischt. Belebt.</b>	Audi V8: <b>Eine Luxuslimousine sollte vor allem Sie selbst beeindrucken.</b>	Berking: <b>Drucksache ist Chefsache.</b>
Rei: <b>Frühlingszeit – Hausputzzeit! Alles strahlt so frisch bereit.</b>	AEG: <b>Erhalt' das Glück in deiner Eh' durch ein Gerät von AEG!</b>	1. FC Saarbrücken: <b>Liebe kennt keine Liga.</b>
Alegria (AT): <b>Einfach glückliche Schuhe.</b>	8 x 4: <b>Mehr Sicherheit kann keiner bieten</b>	Aquilana (CH): <b>Eine gesunde Krankenversicherung.</b>
Alcatel: <b>Haben Sie schpn mal ver- szucht, auf einr zu kleinen Tasztatur eine Telrfonnum- mer einzutippen?</b>	Paulaner: <b>Gut, besser, Paulaner.</b>	

<p><b>Doppelung (Gemination)</b>                  Verdoppelung; unmittelbare Wiederholung eines Satzteiltes (Wort oder Wortgruppe)</p>	
<p><b>Rhetorische Frage</b>                  Scheinfrage, bei der jeder schon die Antwort kennt</p>	
<p><b>Steigerung (Klimax)</b>                  steigernde Aneinanderreihung von Begriffen</p>	
<p><b>Übertreibung (Hyperbel)</b>                  starke Übertreibung</p>	
<p><b>Antithese</b>                  Entgegenstellung von Begriffen oder Gedanken;</p>	
<p><b>Imperativ</b>                  Befehlsform</p>	
<p><b>Personifizierung (Personifikation)</b>                  Vermenschlichung von einem Begriff oder Gegenstand</p>	



Modul: **Über Wörter und Formulierungen reflektieren – Aufbau einer Wortschatzanalysekompetenz, die beim Verstehen und Lernen neuer Wörter und Formulierungen hilft**

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihre Wortschatzanalysekompetenz am Beispiel des Begriffes Headline.

**Material:** Arbeitsblatt

**Aufgabe:** In den drei der unten genannten Headlines wird ein produktspezifischer Zusatznutzen propagiert. Erläutere, worin dieser Zusatznutzen besteht. Worin besteht die Funktion bzw. die Werbebotschaft der Headline, die keinen solchen Zusatznutzen beschreibt?

- Anzeige für den Renault Kangoo, der über Schiebetüren hinten verfügt:  
**»Die Tür muss man schieben. Das Auto fährt selbst.«**
- Anzeige für Herrenslips von Moonday, schwarz-weiß gedruckt, Bild oben: Kopf und Oberkörper eines Mannes, sehr dunkel gehalten; Bild unten: Abbildung des grau-weißen Slips vor weißem Hintergrund:  
**»die nacht erfindet sich jeden abend neu. und der tag jeden morgen.«**
- Anzeige für die Investment-Vorsorge von Switch/Adig:  
**»Alter – du hast mehr verdient.«**
- Anzeige für ein Handy von Alcatel:  
**»Haben Sie schpn mal versucht, auf einr zu kleinen Tasztatur eine Telfonnummer einzutippen?«**

(Vgl. [www.teachsam.de/pro/uba\\_pro/werbung\\_ub/werbesprache\\_ub/pro\\_werbesprache\\_ub\\_3.htm](http://www.teachsam.de/pro/uba_pro/werbung_ub/werbesprache_ub/pro_werbesprache_ub_3.htm))

Modul: **Testen – Ergebnissicherung, Arbeit am Fachwortschatz verbindlich machen**

**Ziel:** Die Schülerinnen und Schüler verwenden die erlernten Fachbegriffe eigenständig und in einem neuen Kontext

**Material:** –

**Aufgabe:** Entwirf unter Verwendung der dir bekannten Fachbegriffe aus dem Bereich der Werbung ein Konzept für eine Produktwerbung, das du der Schülervertretung vorstellen kannst.

Du kannst unter folgenden Produkten wählen:

- eure Schülerzeitung
- euer Schulessen
- einen Fachunterricht deiner Wahl
- den Tag der offenen Tür eurer Schule
- eine Arbeitsgemeinschaft deiner Schule



# 5 Wortschatzarbeit



## und Aufgabenstellungen

Die erfolgreiche Arbeit am Wortschatz hängt wesentlich auch von der Art der Aufgabenstellung ab, denn diese initiiert die Arbeit mit dem Wort bzw. den bildungssprachlich relevanten Wendungen. Lernen ist stets auch mündliches oder schriftliches Sprachhandeln. Daraus ergeben sich verschiedene Ansprüche an die Schülerinnen und Schüler. Sie müssen nicht nur über den Allgemein- und Fachwortschatz, der zur Lösung der Aufgabe notwendig ist, verfügen, sondern auch über den bildungssprachlichen Wortschatz, der in der Aufgabenstellung verwendet wird. Versteht eine Schülerin/ein Schüler z. B. einen Operator nicht, kann die Lösung kaum gelingen.

Bei der Aufgabenformulierung sollte neben der Eindeutigkeit der Anweisung auch der Aspekt der Überschaubarkeit berücksichtigt werden. Übermäßig komplexe Arbeitsanweisungen verbergen Forderungen eher als sie zu benennen. So ist es besser, für jede Anweisung einen Satz zu reservieren oder nicht mehr als zwei Teilaspekte in einem Satz zu verbinden, um die Aufgabenrekonstruktion durch die Schülerin/den Schüler zu stützen.

Aufgabenstellungen in der Wortschatzarbeit können bezüglich der kognitiven Prozesse im Bereich der Reproduktion und des nahen Transfers (z. B. das Wiederholen und Wiedererkennen von Fachbegriffen) oder des weiten Transfers und der Problemlösung (z. B. Verwendung von Fachvokabular zur Verschriftlichung von Arbeitsergebnissen bei einer Textuntersuchung) angesiedelt sein. Die in den Arbeitsanweisungen verwendeten Operatoren bzw. Fragen spielen dabei eine entscheidende Rolle. Sie lenken und unterstützen den Denk- und Lernprozess in unterschiedlicher Weise. So sind z. B. W-Fragen (*Wer, Wie, Was*) ebenso wie die Operatoren *Liste auf ..., Benenne ..., Füge zusammen* auf die Wiedergabe von Erlerntem ausgerichtet. Komplexere Leistungen verlangen andere Operatoren, z. B. *Vergleiche, Interpretiere*. Operatoren repräsentieren dabei bezüglich der geforderten Wissensart beispielsweise Prozeduren (*Nenne*) oder Konzepte (*Analysiere den Text* → Textanalyse). Die Eindeutigkeit der Anweisung ist für die Entwicklung eines erfolgreichen Lösungskonzeptes von entscheidender Bedeutung. Eindeutigkeit entsteht für die Schülerin/den Schüler aber nur, wenn die geforderte Umsetzung im Vorfeld vermittelt/ verabredet wurde, z. B. welche Lösungsschritte und Lösungsansprüche eine Aufgabe mit dem Operator *Interpretiere* enthält. Auch das ist Wortschatzarbeit. Das Klären des Aufgabenverständnisses gehört somit zu einem der wichtigsten Faktoren für die Entlastung von Lernsituationen. Das Verstehen des fachsprachlichen Wortschatzes in den Arbeitsanweisungen unterstützt die erfolgreiche Entwicklung von Lösungskonzepten.

Arbeit am Wortschatz gelingt besonders gut, wenn die Schülerin/der Schüler mehrkanalig angesprochen wird, d. h. wenn ein Arbeitsblatt z. B. auch grafische Elemente enthält, wenn verschiedene Sinne angesprochen werden (Hören, Sehen, Fühlen).

Aktive, variantenreiche und erfolgreiche Wortschatzarbeit ist nicht nur ein Beitrag zur intellektuellen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler, sondern auch ein Beitrag zur Entlastung von Unterricht, indem der Störfaktor Nichtverstehen minimiert wird.

## Operatoren

Operatoren präzisieren das Ziel von Arbeitsaufträgen, sorgen dabei für Orientierung und erleichtern die Bearbeitung von Aufgaben. Manche Lehrwerke enthalten daher Listen von Operatoren und erklären in einer für Schülerinnen und Schüler verständlichen Alltagssprache, welche geforderte Handlung mit dem jeweiligen Operator verbunden ist. Auch die Konferenz der Kultusminister (KMK) hat für einige Fächer Operatoren insbesondere für die Verwendung in der Sekundarstufe II bzw. bei der Erstellung von Klausuraufgaben zusammengestellt.

Diese Listen bleiben jedoch stets fachspezifisch und sind daher als Orientierung für Schülerinnen und Schüler gerade der Sekundarstufe I nur bedingt geeignet. So gibt es z. B. für den Operator *Analysieren* in unterschiedlichen Fächern verschiedene Definitionen. Für Schülerinnen und Schüler ist dies sehr irritierend, und das erst recht, wenn verschiedene Lehrkräfte eines Faches überdies unterschiedliche Aspekte der geforderten Tätigkeit für wichtig halten.

Es wäre daher gut, wenn in einem Kollegium eine Einigung darüber hergestellt würde, welche Operatoren fachübergreifend verwendet werden können. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich nämlich, dass viele Operatoren einen gemeinsamen Bedeutungskern haben.

Die vorliegende Liste von Operatoren aus den Bereichen Natur- und Gesellschaftswissenschaften sowie Deutsch, Englisch und Mathematik stellt den exemplarischen Versuch dar,

- » aus den in den einzelnen Fächern genutzten Operatoren diejenigen herauszufiltern, die in allen Fächern verwendet werden. Es wurde also eine Schnittmenge gebildet;
- » aus den in den Fächern genannten Definitionen den ihnen allen gemeinsamen Kern herauszufiltern;
- » die so gefundenen Operatoren in einer für Schülerinnen und Schüler verständlichen Sprache zu formulieren.

Der Gewinn liegt in der Möglichkeit einer breiten Anwendung dieser Operatoren in vielen Fächern.

Operator	Handlung
nennen, angeben	Informationen aufzählen, zusammentragen, wiedergeben
beschreiben	Sachverhalte, Objekte oder Verfahren mit eigenen Worten darstellen
vergleichen	Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen
erklären	Sachverhalte verständlich und nachvollziehbar machen und in Zusammenhängen darstellen
erläutern	Einen Sachverhalt darstellen und unter Verwendung zusätzlicher Informationen veranschaulichen
begründen	Sachverhalte, Entscheidungen bzw. Thesen durch nachvollziehbare Argumente stützen und sachlich (beispielhaft) belegen
analysieren, untersuchen	Unter einer Fragestellung wesentliche Bestandteile, Ursachen oder Eigenschaften herausarbeiten bzw. nachweisen
diskutieren, erörtern	Sich argumentativ mit verschiedenen Positionen auseinandersetzen und ggf. zu einer begründeten Schlussfolgerung gelangen
beurteilen	Zu Sachverhalten eine selbstständige Einschätzung formulieren und begründen



# 6 Anhang



## Die schnelle Wörterhilfe. Kurze Übungen für den Schulalltag

### 5-Finger-Übung

Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, je fünf Begriffe zu einem Themengebiet oder aus einem Wortfeld etc. zu nennen. Die Begriffe werden mithilfe der Finger heruntergezählt.

Hinweis: Diese Übung kann auch zum Brainstorming verwendet werden, die Wörter können dann z. B. auf einer Folie oder im Tafelbild festgehalten werden.

### Schwarz-Weiß

Die Gruppe wird in zwei gleich große Teilgruppen eingeteilt. Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, Wörter, zu denen es Antonyme gibt, zu notieren.

Wettstreit: Es wird jeweils ein Wort genannt und die andere Gruppe soll das Antonym möglichst schnell nennen. Für jedes gefundene Wort gibt es einen Punkt. Es wird eine maximale Bedenkzeit vereinbart (z. B. 5 Sekunden).

oder

Die Notiz wird auf Kartenstreifen vorgenommen. Dann werden die Streifen getauscht und auf die Rückseite schreiben die Schülerinnen und Schüler das Antonym. Es kann auch ein zweiter Streifen beschriftet werden, die Streifen werden dann ausgestellt. Gemeinsam kann noch überprüft werden, ob die Wortpaare stimmen.

### Ich-bin

Es werden Begriffe zu einem Themenbereich entweder auf Karten vorbereitet (z. B. Begriffe zu sprachlichen Mitteln)

- a. in kleinen Gruppen in der Anzahl der Schülerinnen und Schüler

oder

- b. in großen Gruppen für die Arbeit am Vierertisch.

Die Schülerinnen und Schüler erklären den Begriff in einer kurzen Einzelarbeit (Zeitkontrolle!) auf der Rückseite der Karte in Sätzen oder Stichwörtern in Fortsetzung der Formulierung: Ich bin ... (z. B. Ich bin die Metapher. Ich bin ein sprachliches Bild und vereine in mir zwei Vorstellungen zu einem neuen Bild ...).

Dann wird in der Vierergruppe oder der Gesamtgruppe vorgetragen. Die Mitschüler überprüfen, ob die Erklärung stimmig ist.

Hinweis: In großen Gruppen ist die Überprüfung in Paaren eine zeitsparende Variante. Es sollte ein Lösungsblatt vorhanden sein, um die Korrektheit der Lösung abzusichern. Dieses hängt entweder aus oder wird zum Abschluss in Kopie auf den Vierertisch gelegt.

### Achrostikon

Ein Thema wird als Ausgangswort gegeben, die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, passende Wörter aus dem Themenbereich mit entsprechenden Anfangsbuchstaben zu finden, z. B.

<b>B</b>	änkelsänger
<b>A</b>	tmosphäre
<b>L</b>	Lyrik
<b>L</b>	
<b>A</b>	
<b>D</b>	
<b>E</b>	

### Kartenschatz

Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, möglichst viele Wörter/Begriffe zu einem Thema, Wortfeld etc. einzeln auf Karten zu notieren. Die Karten werden gesammelt (z. B. an der Tafel) und können für weitere Übungen (z. B. Sortierübung) verwendet werden.

### Minitext

Die Schülerinnen und Schüler ergänzen einen Mini-Lückentext, z. B. mit Begriffen, die in der vorherigen Stunde besprochen wurden. Diese Übung ist besonders gut für das Erlernen von Definitionen geeignet, wenn man die vorher eingeführten Definitionstexte immer wieder (z. B. in der Eröffnungsphase) verwendet. Auf diese Weise prägen sich auch verknüpfende Formulierungen gut ein.

### Fortsetzen

Auf einem Arbeitsblatt werden Wortgruppen, Sätze oder Texte (z. B. Definitionstexte) unvollständig gegeben. Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, die Formulierungen sinnvoll zu ergänzen.



### Beschriften

Bildliche Darstellungen (z. B. das Bild einer Bühne) werden den Schülerinnen und Schülern mit der Aufforderung ausgehändigt, diese zu beschriften. Als Unterstützung können Beschriftungspfeile oder Beschriftungsfelder die zu benennenden Aspekte markieren. Zur Differenzierung bieten sich Wortlisten an.

### Wörterkasten

Wörter und Begriffe aus einem Themenfeld werden in einem Wörterkasten versteckt. Die Schülerinnen und Schüler sollen die entsprechenden Wörter (Anzahl angeben!) herausfinden und

- a. markieren

oder

- b. markieren und ausschreiben

oder

- c. markieren, ausschreiben und sortieren

oder

- d. markieren, ausschreiben und in einen Text/eine Liste einfügen

oder

- e. markieren, ausschreiben und damit selbstständig Sätze/Texte bilden.

**Beispiel Wörterkasten:** sprachliche Mittel

Lösung (Zum Herstellen der Schülerfassung Tabelle markieren und bei Rahmen und Schattierung den Füllbereich auf kein Füllbereich setzen)

S	D	F	H	B	C	U	I	K	R	E	I	N	K
U	M	E	T	A	P	H	E	R	W	E	S	E	N
M	U	S	E	U	P	A	R	T	N	E	Y	R	I
S	U	S	A	N	A	P	H	E	R	X	M	K	E
A	A	F	K	L	R	E	R	E	R	E	B	E	K
I	K	L	I	M	A	X	S	D	F	G	O	S	E
H	S	D	F	G	P	G	T	J	G	R	L	V	H
C	E	R	K	R	H	C	I	E	L	G	R	E	V
E	D	D	F	D	R	A	N	A	P	H	E	R	R
D	C	F	G	C	A	Ü	B	E	R	A	L	L	A
D	V	G	E	J	S	I	E	S	O	S	E	H	U
C	W	I	E	D	E	R	H	O	L	U	N	G	S

**Was ist korrekt?**

Den Schülerinnen und Schülern werden je zwei Kurztex te (z. B. zu Definitionen) gegeben. Sie müssen entscheiden, welcher Text korrekt ist. Sie vergleichen ihre Ergebnisse und begründen ihre Wahl. Diese Übung lässt sich auf die Verwendung von Wörtern und Strukturen anwenden (z. B. korrekte Satzstruktur). Wichtig ist, dass die Zahl der abgefragten Aspekte klein gehalten wird, um den Zeiteinsatz überschaubar zu halten und die Aufmerksamkeit angemessen lenken zu können.

# Literatur



- Ausubel, David P. (1960): The use of advance organizers in the learning and retention of meaningful verbal material. In: Journal of Educational Psychology, 51 (1960) 5, S. 267–272
- Diekhans, Johannes/Fuchs, Michael (2004ff.) (Hrsg.): P.A.U.L.D. Persönliches Arbeits- und Lesebuch Deutsch. Paderborn
- Feilke, Helmuth (2009): Wörter und Wendungen: kennen, lernen, können. In: Praxis Deutsch, 36 (2009) 218, S. 4–13
- Feilke, Helmuth (2012): Bildungssprachliche Kompetenzen – fördern und entwickeln. In: Praxis Deutsch, 39 (2012) 233, S. 4–13
- Kilian, Jörg (2010): Zur Förderung lexikalisch-semantischen Wissens und Könnens – am Beispiel des Fachwortschatzes der Unterrichtsfächer. In: Der Deutschunterricht, 62 (2010) 6, S. 54–68
- Kühn, Peter (2007): Rezeptive und produktive Wortschatzkompetenzen. In: Willenberg, Heiner (Hrsg.): Kompetenzhandbuch für den Deutschunterricht. Auf der empirischen Basis des DESI-Projekts. Baltmannsweiler: Schneider, S. 159–167
- Mattes, Wolfgang (2002): Methoden für den Unterricht. 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Paderborn: Schöningh
- Nodari, Claudio/Steinmann Cornelia (2008): Fachdingsda – Fächerorientierter Grundwortschatz für das 5.–9. Schuljahr. Lehrmittelverlag des Kantons Aargau
- Selimi, Naxhi (2010): Wortschatzarbeit konkret. Baltmannsweiler/Hohengehren: Schneider

